# De Herr Vikari.

## Winteridyll usem Büripiet

vum

**August Corrodi.**

Winterthur.
Druck und Verlag vu der Steinerische Buchhandlig.
1858.

# De Herr Vikari.

# De Herr Vikari.

## Winteridyll usem Züripiet

vum

**August Corrodi.**

Winterthur.
Druck und Verlag vu der Steinerische Buchhandlig.
1858.

# I.

Winterziit ufem Dorf, nu se bis mer denn
früntli willkumme!
Heimelig bischtmer vor alle; de leitischt uff
schneeige Pfade
Liisli min Geist i vergangeni Tag, de zeigischt
mer Bilder,
Won i de lustige Summerziiten in Blueme ver=
sunke,
Tüüf versunke gsy sind. Aber iezed chömmed
sie alli
Wieder zuemer is heimelig Stübli und blagedmi
früntli,

Säged: „Jez samml'is, se lang's na so schneit
und d'Bluemen am Feischter
„Nid i glitzrige Tröpfe vergönd a der Sunnen
im Früehlig.
„Sammlis iez eb's wieder gruenet vorussen und
eb di de Guggu
„Wieder in Wald use lockt und eb der de
Früehlig im Herze
„Wieder rumoret und alls durenand wirft rübis
und stübis.
„Lueg nu, iez chasches am beste, es stört di
au gar ekes bitzli.
„Früntli chrachet im Oefeli 's Füür und
wärmt der dis Stübli,
„Wärmt di bihagli demit, und chiflen iez nid
mit der Lampe,
„Daß sie nid brennt wie ne Sunne, mer
wändere helfe mit Lüchte.
„Los nu, es stört di kes Lüütli, es schlaft
und traumet ja alles.

„'S Ziitli eleige tiggerlet furt sin fliißige Rund-
lauf.
„Bsinn di iez nümme so lang, dis Pfiifli brennt
der ja au guet."

Ase pläuderled um mi die früntliche heim-
lige Stimmli,
Füehred mi liisli iez furt und furt zum en
andere Stübli,
Zeiged mer det au en Ma, wo wie-n-ich in
Gidanke versunke
Nebet dem Ofen am Schriibpult staht und de
Ringlene zueluegt,
Woner under de Lampeschirm i stillem Bi-
hage
Ineblast, daß sie ufewirbled i wahlede
Wulche
Und a der Dieli si sammled i langsam schwe-
bede Schichte.

Lueg nu, si Lampe git au nid se heiter, sie
räuchlet und cholet
Grad wie da mini. Das macht aber nüt, er
gsehts na mit Freude.
„Lampe, i meine, de zeigischt mer a, daß es
entli wott Schnee gä!"
Seiter, „es wär doch nett, denn das troche
langwilig Wetter
„Ischt weder Fisch no Fleisch, nid Früehlig und
au nid recht Winter.
„Möged sie säge was 's wänd, ich wott halt
im Winter min Schnee ha,
„Rechtschaffne Schnee, und zwar nid nu deß-
wege wil's da i dem Sprüchwort
„Gheißt: „Ischt e grüeni Wiehnecht, so wird
defür d'Ostere wiiß sy; —
„Nei, aber 's ghört mer zum Winter; 's ischt
grad wie wenn au de Geist sött
„Gruehne und traumen e chli und si still i si
selber versenke.

„Au wie nen wiiße Boge Bapier erschiint mer
es Schneefeld,
„Wo mer, wie so es Büebli sis sehnlichist
Mögen und Weusche
„Deppe dem Christchind schribt, au eusers
Weuschen und Hoffe
„Heimli dem Früehlig verzeichned druf und
's Herz dra e Freud hät;
„Mag au de Früehlig dänn anders bringen as
was mer is traumt händ,
„Freud gha hämmer am Hoffe ja doch, und
das ischt ja au glebt."
Asen i ruehigem Denke durwandlet er iezed sis
Zimmer,
Bäcklet in gliichlige Züge, es ischtem hütt scho
de ganz Tag
Gspäßig heimelig gsy; en apartige Grund hät
er nid gha,
Wenn em nid öppe de dünkler Wald und die
stahlblaue Berg scho

Viellicht am Morge sin Schnee profizeit, und
mit dem en erfreut händ.
Müemer dänn allwil secieren und kritisch zer-
legen und förschle,
Wenn is en glückliche Tag gschenkt ischt? Mer
wänd is doch eifach
Freue, daß es so ischt und wänd dem Auge-
blick lebe.
('S Liechtist und 's Schwerst und 's Gschiidist
und 's Dümmst, dernah mes halt astellt!)
Woner vu neuem sis Pfiifli mit duftige Blättre
wott stopfe
Det usem blächene Büchsli, es chunnt vum
Bachmä vu Züri,
Ghört er es Grüüsch vorem Feischter, es Chrächlen
und Rislen und Chlöpfle...
Aber sis Ohr ischt scharf, drei Schritt, und
zruck mit dem Umhang.
„Richtig, da hämmers, und o was für Fätze?
Nu zue so, nu zue so,

„Alliwil furt zwee Tag, o iez endtli, endtli ischt
Schnee da!“
Meinti me nid, er wär na en Bueb und plangi
as Reinli
Durre mit cheßledem Schlitten am Elfi und
z'Abig am Vieri?
Ase häter e Freud und ase riibt er ver=
gnüegli
Jezed si d'Händ und wandlet dur d'Stube mit
liechtere Schritte.
Scho wieder staht er as Feischter und lueget
wie Flöckli um Flöckli
Lustig und fliißig a d'Schiibe pütsched und
langsam verflüßed.
Lueg au, er cha si nid halte, er thuet bim
Hammer na 's Feischter
Uf und leit si uf d'Sims und lat si vergusleu
und netze.
Äh wie herrli und äh wie chöstli! nid gnueg
channer luege.

Drümal böpperlets iez a der Thür, er merkt
nüt und ghört nüt,
Stuunet i d'Höchi und freut si wie d'Flocke
plötzli am Dachrand
Sichtbar werded im Lampeschii, wie sie wieder
verschwinded
Unnen am Feischter und wieder erschiined bim
Wohnstubefeischter,
Bis z'letzt doch ufe Bode chömmed und breit
si verthüend iez.
'S gaht iez es Meitli 's Sträßli durab mit
Schirm und Laternli;
Chummli chunntsem — wie tanzed die Flocken
im wandlede Liechtspiel;
'S flimmeret über der Gartemuur bis abe zur
Laube. —
Aber wo chunnt dänn dä Durzug iezed so plötzli
dur d' Stube?
„Nei herrje, Herr Vikari, was chunnt dänn au
Ihnen in Sinn da?"

Rüefts's vu der Thür, de Vikar staht uf, aber
schämt sie kes bitzli.
„Nu, was hani am Morge dänn gseit? 'S
chömm hütt goge schneie."
Seiter vergnüegt. „Was, würkli, es schneit? —
Das freut mi au selber.
„'S ischtmer es sei nid recht Wiehnecht, wenn
alli Felder na grüen sind."
„Gälled Sie," schmunzlet er; 's freuten is Herz,
daß er au na en Schneefründ
Findt; ja das heißt, 's wär e Fründin eigetli,
wonem da bistimmt.
'S wur's vielleicht mänge vu wärmerem Stoff
nid so selli bitruure
Wänner au asen e Fründin hett; ja de Schnee
cha si meine.
„Stönd Sie scho lang underm Feischter? Ha
gwüß scho siebemal klopfet.
„Aber en Gruez vo der Mamme und ob Sie nid
wettid so guet sy,

„Und Schlag siebni dänn abe cho, es sei alles
parat dänn,“
„Wüssed Sie?“ — „Friili, warum dänn au nid,
mit größtem Vergnüege!“
Seit de Vikari bim Feischterzuthue und wott
iez bihagli
Ferner sie Schneetheorie mit breitere Worten
entwickle.
Aber s'ischt niemer meh da, er staht elei i der
Stube.
Lustig lachter en Scholle: „'S ischt doch au e
gischpeligs Meitli“. —
Wär sie vielleicht na länger blieben und hettem
abgloset,
Denkti er all na an Schnee; aber iez, woner's
Pfiifli in Brand steckt
Wandled sini Gidanke mit e Stägen i
d'Tüüfi,
Nid usem Huus, nu i d'Wohnstuben abe. Er
lueget a d'Uhr iez;

Viertel und sechsi zeigt sie em erscht; also Dreiviertelstund na,
Also se chammä na allerhand triibe; was thüemer dänn z'erscht grad?
D'Gschäft sind erlediget; z'schriiben ischt nüt — nu se chönnt mä ja läse.
Richtig, en Bücherthek ischt ja cho, ja dä chammä durnäuse.
'S mues mer en schwierige Chnopf a dem Pack ha: en ebigi Lengi
Chlübt de Vikari dra umme, he nu warum nimmt er dänn d'Scheer nid?
'S wär doch bistimmt nid se schad für die Schnur; ja es nimmt ein nu Wunder,
Daß si de vorig Collega nid geschämt hät, mit dere z'verpacke:
Siebemal knüpft und versiegellacket, verripset und uftrüllt.
Lueg nu, er näggelet allwil na dra, viellicht hät er den Inhalt

Letzthi scho gseh bim Versender und weiß, daß er nid se gar wichtigs
Z'finde hät drin und — iez lueg mer, bim Bluest, er hät wieder en Chnopf gmacht.
Hani's dänn nid scho bimerkt, daß 's Herre Vikaris Gidanke
Amenen anderen Oertli verwiiled? Was gahten dä Thek a
Jezed? Er dänkt gar nid dra, und es chlübt und näggelet öppis
Inem, wie er a der Schnuer, aber 's hät en viel schöneren Inhalt.
D'Zukunft isch's, wonen chlübt, zwar bruucht er si nid ase schröckli
Z'fürche devor. Nu, er fürcht si au nid, denn er weuscht, sie wär da scho.
'S Pfrüendli gfielem; zwar isches nid riich und es bitzeli ruuchlacht,
Aber er hät sini Plänli für später; er denkt au im Stille

'S seigem au viellicht es Steinli im Brett, daß er selber vu Huus us
Ordli verseh ischt mit irdischem Guet; und das händ au die Arme
Sid as er da ischt erfahre, er schenktne mit riichliche Hände.
D'Stimmig im Dörfli ischt würkli für ihn, ja, das mag mä so gmerke,
Womän aus löslet, und was män au ghört, und mä hätem's au selber
Nid se undütli verschiedenersiits persönli z'verstah ggä,
Daß mä ne well, wänn sis Vikariat im künftige Hornig
Z'End sei, mä wüßt eken Brävnere z'wählen im ganze Kanton nid.
Nu, über das ischter ruehig und das da verhindrete gar nid
'S Schnüerli am Thek mit der Scheer ufz'schnide; es hät na en anders

Häggli, das heckten sid einiger Ziit und chlübt
em am Herze.

'S sind zwei Jährli bireits sid euse Vikari
im Huus ischt.
Hät sie erstuunli gwehrt gha säbmal, de würdig
Herr Pfarer,
Gegen es Vikariat; aber d'Gsundheit hätem's
gibotte.
Eben en elters Mannli efange, scho z'mitzet in
Sechzge,
Huestebihaftet und luunisch und mürrisch, ischt
niene meh nachcho,
Hät e chli mängs vergessen und öppedie öppis
au lätz gmacht,
So mit de Schiinen und Briefen, au's bredigen
ischtem nid glückli
Ggange wie früehner; dä fürchterli Hueste hät
eister dribbäcket,

Daß au bim beste Wille die schönste moralische Lehre
Eben im Hueste verruuschet sind und 's niemer verstah hät
Chönne. Ja jeger, er weiß es na guet, de Vikari, wie dozmal
Woner is Huus cho ischt, de Herr Pfarer en grimmigli agluegt
Hät und em düütli z'verstah ggä, mä chönnti en füegli epehre.
Bhüetis, er weißes na wol, wie die erste Mönnet verby sind:
Schröckeli leid! — De Herr Pfarrer perse, dä hät gmeint, mä verdrängen,
'S seig e Verschwörig und Umtrieb gegen; und 's leidischt vu allem,
Was en na viel i höcherem Grad im Mißtroue bstärkt hät:
Leider na nebet dem Hueste hät au si's Ghör so bidenkli

Abgnah — bhüetis der Himmel, was's da für
Scenen und Gschichte
Öppedie g'setzt hät! — En andere wär i der
siebete Wuche
Ueber all Berg und hett denkt, da möcht ja de
Guggu Vikar sy! —
Aber es git keis Dörnli, wo nid au na öppen
es Blüeschtli
Triibti, und euse Vikari ist just nid dä, wo si
so gli lat
Z'fürchemachen, und wänn de Herr Pfarer de
Bölima gspielt hät,
Häter em ebe sis Freudeli gla, hä mä mues
öppis z'thue ha. —
Aber das Blüeschtli am Vikariatsdorn hät i den
andre
Lüüten im Pfarhuus bblüeht: er hät drei Töch=
tere gfunde
Mitere seeleguete Mama, won erschröckeli froh
gsy

Sind, daß e neus Eliment i stattlicher schöner
Erschiinig
Dur dä Vikari is Huus cho ischt, und is balge
und hueste,
Huesten und balgen en Abwechslig bbracht und
au allerlei neus gwüßt
Hät us der Wält, us der Literatur, won au
herrlichi Büecher
Bbracht hät us neuere Ziiten. J's Pape's Chaste
sind ebe
Blos so die eltere z'finde gsy, so de Gleim und
de Gellert,
Au öppis Haller und Hagedorn, de Messias
vum Chlopfstock,
Geßners Jdyllen und derigs; nu ja, wer wett
denn au allwil
Einzig nu die wiederchöie? Die händs ja all
efang usse,
Fürsi und hindersi kännt, und sie hettid si friili
nu zue gern

Öppen i's Steiners Bibliothek abonniert, ufe
Winter
Bsunders, aber de Pape wott abseluti nüt
wüsse.
Da für das schädli Romänliläse, da geb er ke
Geld us,
Und wem de Gellert nid gnüegi, dä chönn im
Kalender go läse.
Hät ja au mitem Vikar welle chibe, daß dä em
so wältlis
Züüg herschleiki is Huus, wo ja gar nid ghöri
zum Hamperch.
Da en Jean Paul und en Stifter und gar na
dä liederli Scheggsbihr,
Au dä Phantascht da, dä Eichedorff, won en
„Taugenichts" sy mües,
Und dänn dä Broz da, dä Dickens! — Mä
sötti ja wägerli meine,
'S chäm em en Literatus is Huus und nid
en Vikari.

Aber dä häte la schmälen und huesten, und hät
dezue gläc̈hlet.
Zwar er häts müese verschlüße die Büecher und
keis hät dem Papa
Dörfe de Chinden i d'Händ cho; nu, nachem
siebete Monnet
Hät aber d'Clara, die eltischt, scho gschwärmt
bim heimliche Liechtli
Mit der Liane im Titan und 's Mary, die
mittler, hät alli
Lieder im Eichedorff gläsen und gsunge nach
eigene Note.
D'Mamme hät d'Studie vum Stifter verschlun-
gen, und liisli und alsgmach
Sind eso hinderem Papa sim Rugge mit wip-
licher Fiinheit
Eusers Vikaris sämmtlichi Büecher, in Aengsten
und Zittre
Zwar, aber deste bigieriger drum, verspiesen
und g'nosse

Worden, und ohne Gifährde na gar und ohni
Bischwerde.
Alli sind bliebe was' sind, eso guet, eso still,
eso lustig.
Kunteräri, sie händ profitiert. Und bsunders
die Eltischt,
D'Clara, ischt schröckeli glückli gsy, wo's glegetli
uscho
Ischt, daß ihre Vikari nid einzig latinisch und
griechisch
Und au es bitzli arabisch verstönd — au fran-
zösisch und englisch,
Wo sie scho lang mit gräßlicher Müeh us 's
Hürzels Grammatik
Vu Anno elfi, und englisch us 's Arnold's stei-
altem Läsbuech
Vu Anno siebzehehundertundsechsedrißgi, studiert
hät.
Dänn im Familierath isches scho sid lengere
Ziite

Bschlosse worde, daß d' Clara e Gouvernante
sött werde,
Nid öppe vu wegem praktische just, denn i dem
ischi nid starch,
Nei, aber wil sie etschiedes Talent für Spra-
chen etwicklet,
Freud a der Jugend bikundet, und suscht halt,
wil mäs iez ha wott! —
Nu, es ischt nid dem Vikari si Sach, da en
anderi Meinig
Z'üssere, wänn en au scho das Meitli im Stille
verbarmet,
Wänn er au d'Wält scho besser durluegt, um et-
schiede z'vermuethe,
Daß troz alle Talente die eng und ländtli
Erziehig
Nid i de Chreise brilliere chönn, wo fast alles
uf Weltton
Üssere Schick, Elastizität, eleganti Tour-
nüre

Und wie das Ghänk na heißt — churzum uf
derigs halt achunnt.
Nu, chömm's use wie's well, was gaht denn
das de Vikar a,
D'Sach mues sy und ebe se nimmt mä's darum
mit Dank a,
Daß mä da dä alt Schwartehals vume polni-
sche Flüchtlig
Wonere Stunde ggä hät bis iez, und wo dem
Herr Pfarer
Unusstehli gsy ischt, mit guetem Grund cha bi-
düüte,
Daß mänem danki für d'Zuekunft, mä heb de
Lehrer im Huus iez.
Ja, da ischt friili en andere Geist und en
frischeren Ifer
Iez i die Stunde cho! — Sogar 's Mary,
das gischpelig Mary,
Hät uf eismal en bsundere Gschmack a dem
Englische gfunde,

Und hät wätterli mitgstudiert. Aber möchti iez boshaft
Werden und Gheimnuß verrathe, se wär a dem Enthusiasmus
Nid e so ganz nu das Englisch eleinig en schuldige Grund gsy;
'S chäm viellicht use na zletzt, daß 's Mary der Schwöster dä Lehrer
Deppen es bitzli z'vergunne heb gschinne — doch das sind so Sache! —
Mueschhes au niemerem sägen iez wiiter, es ischt nu Vermuetig.
Churz, die Stunde sind heimelig gsy, und de Lehrer und d'Schüeler
Händ si allimal gfreut druf hi; de Vikar hät en Art gha
Z'lehren und z'zeigen und ihne die tröchniste Sache bihagli
Z'mache — du liebi Ziit, ja die Meitli wärid de ganz Tag

Hinderem Englische gsessen und hettid im **Vicar of Wakefield**
Gläsen; au 's Mameli ischt i de Stunde mit lächleden Auge
An ihrer Büezete gsässe . . nu churz, das Läben ischt schön gsy.
Au dem Vikari hät's gfalle; und wil er in andere Gschäfte
Gwüssehaftig und pünktli gsy ischt, und dem huestede Pfarherr
Nie widersprochen und gschalket hät mitem, so ischt au de Papa
Münterer wieder und früntlicher worde; bis Mitti September
Plötzli e schröckliche Lungenetzündig sim schwächliche Läbe
Leider es End gmacht hät und in alles e großi Veränd'rig
Bbracht; aber würkli au do hät de Herr Vikari für alli

Wieder as Stützen und Trost si biwährt und
hät ghulfen und grathe
Woner und wiener hät chönne; er ischt der ver-
lassene Mueter
Ganz wienen Engel vom Himmel erschinne, de
Chinde deßgliche.'
Chamäs der Name verarge, won iez ine trüe-
beri Zuekunft
Inetruuret, wänn 're de Wunsch im Herze si
rodt oft,
Wänn's nu au Gottswille wär, daß sie nid us
dem heimlige Huus müeßt
Furt und i d'Stadt, wo sie niemer meh hät und
so ganz afe frönd ischt?
Furt us dem Huus, wo sie zweiezwänzg Jahr
i mängerlei Sorge
Aber au mängerlei Freude verläbt hät? Cha-
mäs verarge,
Wänn sie au na e chli wiiters denkt — e so
mit dem Vikari? —

Aber 's ischt eben en eigeni Sach mit dem
tuusigs Vikari.
Allwill bliebt er si gliichlig und thut wienen
eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Töchteren us, weder d'Clara
no 's Mary,
('S Emmeli ischt na es Chind) und doch hät
d'Frau Pfareri sichri
B'richt, daß er suscht i der Ferni bistimmt na
niene nüt liebs hät.
Derigs merkt män an Briefe wo chömmed; ke
wiplichi Handschrift,
Nie na e gspitzlets Couvert und na gar nie
bblüemleti Zältli
Sind an Vikari igloffe; nu luuter männlichi
Handschrift.
'S Mary hät's au scho probiert und mit listi-
gem Fröglen und Förschle,
Was es im Fundement verstaht, de Vikar welle
fange.

Aber 's ischt alls umesuscht; de Vikari lueget
so ehrli,
Lueget so offen i d'Wält und verrennt si so gar
ekes bitzli,
Ja, daß mä würkli mit Grund cha bizwiflen,
er heb scho es Schätzli.
Aber was nützt das, und wämmäs au weiß, hä
was hät mä mit ggunne? —
Allwil bliibt er de gliichlig und thuet wie nen
eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Töchteren us, weder's Mary
no d'Clara,
Jezed ja scho zwei Jährli bireits — 's ischt
zum Tötterlen afe!

Sind sie denn öppe so sündewüest? — Und
hät öppe die Elter
Viellicht en Hoger und nu eis Aug? — Hät
die Jünger en Chlumpfueß

Oder en mäßige Chropf, wo'n es Tischtuech nid
cha verdecke?
Chumm iez nu mitem Vikari; 's ischt friili na
meh as e Viertel;
Aber es liidten ietz nümmen elei, und er schüttlet
sis Dänke,
Schüttlet das ghecktig Häggli iez ab; „'s chunnt
nüt debi use,"
Seiter und gaht. — „Es ischt nanig siebni",
so rüeftem iez d'Mary,
Rüeftem au's Emmeli zue; aber bhüetis, es
ischtene nid Ernst.
Luegeds iez a eusi Meitli; was sägeder iez zu
dem Grüppli?
Gaht der da nid wie nes Ofechüechli se lustig
dis Herz uf?
Ebe mä mues nu au gwarte mögen und nid
eso nöthe.
Hät iez das „Gufetäntli" (so seit mä der Clara)
en Hoger?

Staht sie der nid wie nes Eschli da, eso schlank
und so zierli?
Wo ischt das fehled Aug iez? — Aha, gang
suech mer es paar so
Glänzig poetischi Auge, so schwarz und so still
und so sinned!
Suech mer es Gsichtli so fiin und lieblicher
gformet as das da.
Ja und luegmer die Töpli iez a, wie die Fin-
gerli ddrehet
Sind, eso ganz für zum Schumann z'spiele; ja,
wenn sie's nu chönntid! —
Hät's di iez ggä für en Schillig? — Und gschau
mer iez 's Schwösterli Mary,
Grad eso schlank, nu es bitzeli chliner und
voller as d'Schwöster,
Aber es Quecksilberhexli, voll Füür, Muethwillen
und Posse.
Hät au die gliichligen Auge wie d'Clara, nu
lüüchted sie anderst,

Frischer i d'Wält, und es bitzeli Trotz und eigene
Wille
Sitzt i dem lustige Näsli und spielt're um
Stirnen und Lippe.
D'Emma ischt au nid z'verachte, 's chann öppis
na ussere werde;
D'Alag ischt guet, nu alles nid fertig und
nanig usgwachse.
'S gliiched halt alli denand und dem Mameli
gliiched sie alli.
Aber a euse Vikar cha si zeige. Mä gseht em
de Turner
Allwil na a a sim prächtige Ruggen, an gwal-
tigen Ärme
Und a sim ganze feste Binäh; und das merkt-
mänem bald a,
'S mues eim sicher und wol sy umen, 's ischt
nid da das widrig
Gmisch vu Chopfhängerei und heimli verbor-
genem Wältsinn,

Nid so e falschi Theologie, wo nu üssere Schii ischt,
Nu so es Gwand vor de Lüüten, us spekulativem Intressi,
Wie's öppe z'finden ischt au, i's Vikaris heiteren Auge
Z'läsen; er weiß was er will und er macht si selber und andre
Nüt vor. Lueg nu si Stirne: es liit ken geistliche Hochmuet,
Liit au ken Liechtsinn druff; aber fiine Humor und Epfindig,
Tüüfi Epfindig und viel Poesie und edli Gidanke.

„Aber es thuet mer au leid," seit d'Mamme, „Sie werded au ddenkt ha,
„'S sei doch erstuunli frei vu dem Mary; ha's aber au bbalget,

„Goge Sie rüefe für derige Sachen!“ — „Ae bhüetis, das thuetem
„Gwüß nid es Brösmeli, Mamme! Sie werded dänn nu deste besser,
„Wänn so en gwaltige Simson de Teig aknotschet und grüehrt hät.
„Aber iez warted Sie na, Herr Vikari; na vorher es Frägli!
„Wüssed Sie eigetli au, Sie suscht eso Alles fast Wüsser,
„Wüssed Sie eigetli au, us wieviel Theile dä Teigg bstaht,
„Da dä Läckerliteigg? — Oder essed au Sie wie die andre
„Manne die Läckerli nu so in Tag, ohni Gfühl und Epfindig,
„Ohni um d'Grundeliment si z'bikümmere, womä versügglet?“ —
„Nei, mi Verehrtesti, nei,“ seit druf de Vikari mit Fassig,

„Würkli, es fülltmer mis Herz mit unussprechlicher Wonne,
„Daß so en Liechtsinn nid imer wohnt, daß i würkli mit Känntnuß
„Läckerli isse. Dem Helikon ischt dä Teigg da vergliichbar:
„'S wohned nüün Musen inem. Die eint heißt Zimmet, die ander
„Chriesiwasser, die dritt heißt Hung, und die vierti Zitrone.
„Orangeat ischt die feuft und die sechst ischt gstoßene Zucker,
„Nägelibulver die siebet, die acht heißt Mandle, die nüünt heißt
„Kalliope, das ischt Mehl uf tüütsch, und die hebet die andre
„Gschwüsterti liebreich zämme; sind ebe chli gischplig, die andre!"
„Richtig erchännt! Das ischt deliciös, oh das hettne nid zuetraut!"

Jublet's Mary und's Emmeli stuunet und d'
Clara, die lächlet.
Aber iez staht de Vikari vor d'Blatte und nimmt
mit Viherztheit
D'Chelle, und 's Emmeli sitzt ufe Tisch, eso
näch as nu mügli.
'S Mary mit chreftiger Hand packt iez usren
andere Blatte
Mehl und mischlet's de Gschwüsterte zu, denen
achte, wo=n=iez na
Sehr i verfahrenem Zuestand warted, us musigem
Müesli
Fest z'erstarche für's Wahlholzgschäft; aber nid
se gar willig
Nämmed's d' Kalliope uf, und sie mues si an
Rand use flüchte
Z'ringelig um. Aber warted ihr nu! Mit
gwaltiger Schwungkraft
Fahrt de Vikari drinn ummen und bindt die
störrige Geister.

Alliwil wiißer verbleiched's vor Angst; aber alliwil wilder
Regnet das Mehl und alliwil wüetiger chnotscht de Vikari.
„Bitte Sie, nu nid se starch, denn die Blatten isch eben e bbüezti!"
Mahnet d'Mama; aber chuum hät sie's gseit, se cheßlet es Stuck ab.
Aber dä Jubel vum Mary! Es hät's ja scho früehner erwartet! —
Glücklicher Wiis ischt de Schade nid groß, dänn die Mischig ischt z'dick scho.
Aber unglücklicher Wiis — los, es lüüt't ufem Gang. „Ae wie dumm doch!"
Chibed d'Töchter all drei und es ischt dem Vikari au selber
Jezed e Störig nid lieb; denn das chnotsche hätem bihaget.
Richtig, es böpperlet iez a der Thür; de Vikari, in eim Schritt

Staht er am Ofen und bürstet si ab. „Nu ine,"
so rüeft mä.
„Viellicht e Metzgete," visperlets Emmeli. Richtig errathe.

Ja, 's ischt e Metzgete. — Hehre Moment pfarhüüsliche Läbes!
Leider, so sägeds an theiligen Orte, de chömmischt bidänkli
Spärlicher iezed as früehner in eltere feißere Ziite.
Bitterli hätmä scho klagt, wie doch d'Wält efange so nüechter
Werdi i derige Dinge; wie gräßli efange dä Lehrsatz
„Selber esse macht feiß" i de ländtliche Schichte der Gsellschaft
Umsi fressi in allerlei Formen: als Hammen und Rippli,

Brat- und Bluet- und anderi Würst, Späck-
siiten und derigs.
Hämmer scho jüngeri Geistlichi klagt, wie's sie
tröisselig stimmi,
Wenn sie iez ghörid es Söili weissen, und sei
doch das weisse
Ihnen als Bueb en Triumphgsang gsy für's
Ständli im Chäller
Oder für's Chämmi — und näbet dem idealere
Bildnuß
Vunere ländtliche Pfruend hebids scho in studie-
rede Jahre
Fröhli e schwiinis Stillläbe ghänkt ime Chranz
vu Räckholder. —
Ach wie sei alles so anderscht cho! — Ja, es
mög si bim Tüfel
Nümme verliide, nu Suurchruut z'mache, wänn
d'Hamme müend kauft sy!
Nei, es sei gräßli, bistimmt, so en lockere magere
Ziitgeist! —

Afe wehbered theilig. — Mer condoliered vu
Herze,
Chönned's au gänzli bigriife, wänn's öppe ver-
borgene Niid weckt,
Daß denn doch nanig so gar überal d'Späckſiite
des Läbes
Ganz bis uf d'Schwarte verrune scho ischt, womä
Sage mit ischmiert,
Daß es na Söili im Land git, wo au für de
Pfarer na weissed.
Euseri Lüütli händ würkli nid z'chlage; die
Hämmeli laufed
Jedwede Winter na ordeli i; mä hät gnueg
dra so 's Jahr dur.

Also e Metzgeten isches. „Aha, bisches du,
Lisebethli?"
Seit d'Frau Pfareri fründtli und gahtem zur
Thüren etgege.

'S Emmeli lauft zum Vikari und zupften am
Ermel und flismet:
„Jetz chunnts 's „Metzgetegspräch"!" Gänd Sie
Achtig, i chas efang usse.
„Losed Sie so: Gueten Abig, sie lösidi au
gueten Abig
„Weusche, de Vater und d'Mueter, au d'Bäsi-
gotte biswile,
„Oder de Großvater, ja, und da seig au e
Metzgete". „Nei, was
„Dänked sie au?" seits Mameli dänn, „sie sind
würkli recht güetig!
„Chumm, sitz au e chli ab." „I danke, seit's,
„i bin nid müed."
„Ach nu, es gaht ja für's stah, seit d'Mame,
„und trink au es Glesli
„Wi." „I danke, bi gar nid se durstig."
„Und iß au es Stückli
„Brot." „I danke, bi gar nid se hungerig." —
Losed Sie nu iez!" —

Würdige Pfarer, wo viellicht mis Buech list,
chönd dini Chinder
'S Metzgetegspräch eso abeschnätzle, so sei's der
vu Herze
Ggunne, und chönned sie's nid, nu so dänk, es
sei wenig Bilehrig
Drinn, und schick di i d'Sach, wämmä d'Sach
ebe nümme zu dir schickt. —

Leider isch's nid eso ggange, das Gspräch, wie's
mis Emmeli ussseit.
Denn's Lisebethli pressiert und wott absoluti
nid sitze,
Wott eke Wi und ke Brot, denn es mües uf der
Stell wieder heigah;
Söllid so guet sy und 's Chörbli go leere. Es
thuet so urüehbig
Näbet der Thüre, daß d'Mamme nid bringt i's
und wott goge leere.

Chuum ischi under der Thür mitem Liecht, lat
d'Clara en Schrei ab:
„Jeses, dä Chopf!" — so gelled, etsetzt, eso
höch und durdringed,
Daß män **in corpore** au zämmefahrt und sie
fraget: was ischt au? —
„Det vorem Feischter dä Chopf!" — De Vikari
gaht goge luege.
Richtig, es güggslet en widrige Chopf a der
underste Schiibe,
Grinset vergnüegli i d'Stuben und thuet ekes
Wänkli, kes Rückli,
Grad wie ne ghöhleti Chürbse. „I han en
halt nid chönne schäuke,"
Seit's Lisebetli, „er hät mi bigleitet und gseit,
er well warte."
Aber helluf faht's Mary a lache: „Ach, 's ischt
ja de Stöffi!
„Lömer dä gah; 's ischt en ehrliche Purscht.
Warum laschten im Schnee stah,

„Gruusams Schwösterli Lisebethli? Er früürt
si ja 's Herz ab!
„Grüezi, min herrliche Stöffi, wie gahts der?"
so redt si dur d'Schiibe,
Nicktem und winktem und luegeten a so liepli
und schalkhaft,
Daß si de Stöffi nid gspürt meh vor Freuden
und d'Nasen a d'Schiibe
Truckt zume wiißliche Tätsch, und mit hünedem
Glächter und Grunze
Alli Biwegigen au nahemacht wie die muet-
willig Mary.
„Lueged Sie, das ischt iez Cloten's Kopf usem
Cymbeline, womer
„Geschter im Scheggsbihr gläse händ zämme!
Jez chönntmäne zeichne,
„Gäb na en liepliche Helgen i d'Stube! — 'S ischt
gspäßig, daß 's Chind det,
'S Lisebetli, nid höh wird devu, wie das Mary
de Brüeder

Föpplet und hänslet. Nu, 's weißt ebe scho,
und es wüssed's die andre
Ebeso guet, wie dä Chlöti voruffe mit Treui
und Usduur
Anere hanget. — 'S vergaht eken Tag, daß
er nid emal öppe
Chläbrig um's Huus ummetalpet, und stunde-
lang ischter ja au scho
Dänne verharrt ufem Chilchhofmüürli, gidultig
und hoffed,
'S Mary gsächen na z'letzten und nickem und
sägem e guets Wort. —
Ach, er isch eben en Tschohli, en arme, ver-
schuggelet gräßli,
Nid nu diheimen, im Dorf überal, und es
meint da en jede
D'Schueh abbutze z'chönnen am Stöffi, i strah-
leder Wiisheit.
D'Chinde, die föpplede, d'Chnabe, die neckede,
allssamme blagte.

Euseri Mary nu einzig nid. Hä, wie isches
dänn säbmal
Ggangen im Büngertli usse? Sechs Jahr mag's
sider sy öppe.
'S Mary ischt grad mitem Emmeli do ussem
Wald ussenie cho,
Zehrtmän und schupftmän und schlaht da dä
Stöffi im Büngertli umme —
Gwüß siebe Buebe sind anem gsy! — Nu,
mis Mary wo's das gseht,
Mitten is ie und linggs und rechts mit gsalzene
Chläpfe
Haut's es i d'Flucht wie ne wildi Chatz, eso
tifig und grimmig.
Pech ggä händ sie was 's nu händ vermöge.
De Stöffi hät's heigfüehrt,
Hätem de Sack voll Stückli na gsteckt und em
gseit, er söll still sy
Jezed mit Brüelen, es wellem scho helfe, wenn's
wieder eso göng. —

Bhüetis, du liebi Ziit! Wie hät das dem ver-
schugglete Züttel
Fründtli i's Herz ine zündt und em wol tha
im innerste Läbe! —
'S cha der kes Hündli so ahängli werde, wo
d' ussеme Bach ziehscht,
Wiener dem Mary do worden ischt. Ja, und
vu säbiger Ziit a
Hät's si's is Chöpfli na gsetzt, a dem Stöffeli
na e chli z'bilde.
Häten au richtig mit größter Giduld und usä-
glichem Ifer
Buechstebieren und läse do glehrt und au suscht
em erzellt viel,
Allerlei Sache: vum liebe Gott, vu der Welt
und vun Mensche,
Hätem verbotte, so Gsichter z'schniden und nid
eso windsch z'gah,
Z'wäschen und z'strähle si au und manierli
z'werden. Und so hät's

Us dem verachtete Mensche na ganz e passabli
Figur gmacht.
Spöter natürli hät's Lehren es End gnah; de
Stöffi hät g'männet,
Hät eso 's Chnechtli gmachet diheimen, und wil
er en gwaltig
Starchen und feste Kerli ischt worde, so hätmäne
gah la,
Aemel au mehner as früehner. Au ischt er iez
nümme so gräßli
Ussert si g'rathe vum Föpplen und Blage; das
hätem mis Mary
Abgwäunt: „Thuesches nu mir z'leid, Stöffi!"
— So hät si em's igredt.
Friili, wie's Mary denn isch, nu so chas denn
au es öppedie nid
La, e chli z'föpplen und z'zäukele gegen — nu
friili nid boshaft.

Mary, de bischt es Regentli im Huus, ja
das merktmän a vielem,
Merktmän au wieder a dem: wo-n-iez 's Stöffi's
Schwösterli heigaht,
Springt au mis Mary mit usen und füehrt
zum größten Etsetze
Vu der Mama da sin Stöffi i d'Stube und
gheißtene sitze,
Zeigtem de Läckerliteigg und erchlärtem sini
Bistandtheil.
„Chunnscht die verbrännte dänn über, min Beste,
de chaschtdi verla druf!
„Mei, die sind guet, eso chreftig und härt, eso
ganz für dis Bbiß gmacht!"

Eusen Vikari verstimmt's e chli das, und er
gaht überuse.
Aber wer lueget dem Mary i d'Seel? Wer chann
eso folge

All dene gschlänglete Wäglene da, wo viellicht
uf eis Ziel
Strebed und füehred? Wer chamer's biwiise,
daß nid eusers Mary's
Muetwillen öppe Birechnig gsy seig? Git's dänn
eke Bispiel,
Daß eso Meitli a Gvätterlizüüg, a Chindli
und derigs
Oeppedie Sächlete plaudred, wo ganz en anderen
agönd?
Dänk e chli nahen iez drüber; i gibeder Ziit
bis am Morge. —

## II.

Richtig eso isches cho wie si's euse Vikari
erweuscht hät:
Wiißer und glitzriger chönnt sie nid werde, die
heimelig Wiehnecht.
Freudiger gahter uf d'Chanzle; sis Chilchli ischt
suscht echli dunkel
Eben in neblige Ziiten. Jez lüüchtet e fründt-
lichi Sunne,
Lüüchtet de Bergwald heiter i d'Feischter mit
prächtiger Schneelast. —
'S ischt dem Vikari na nie eso wol, so bigeisteret
z'Muet gsy.

Bbrediget häter mit so eme Füür, daß es ordeli
warm eim
Worden ischt trotz dere Chelti, und daß mä die
gfrorene Zehe
Gänzli vergesse hät drab. Ja, sie hände nid
gnueg chönne rüehme,
Wiener dänn doch au es Mannli sei! Ja, da
chönntmä go sueche!
Nid nu die eltere Lüüt, womä liechter zum
Briegge cha bringe,
Nei, au die wältlicher Gsinnte vun Jüngere,
wo ame Sunntig
Lieber diheimen am Oefeli bliibed, au die sind
em alli
Z'Chillen und alli händ gseit, ja dä bredigi
na wie's de Bruuch seig.
Nei, staatsmäßiger chönnt's der Antistes und
Keine wie Ihre.
Ja, dä Vikari verstönds, ebe so usem innerste
Herze

Wieder zum innerste Herzen eim z'glangen, und
nid nu us Sprüche
Bredige z'mache wie früehner der alt; nei, er
geb emen iedre,
Was em au ghöri, und: „Gäll iezed, Jokeb,
iez häter der's düütli
„Gseit wie d' bischt!" — „Ja, du häschtdi nid
z'chlage, Hansuerech, au du häscht
„Ordli din Wüscher verwütscht." — So reded
sie öppen im Heiweg.

Häter die einten erbout und den andre de
schläferig Geist gweckt,
Häter dem einten i d'Seel ine g'redt und dem
andren en Spiegel
Vorghebet, woner sis Kundelfet mit der lieb-
lichste Fratze
Abgfigüret hät chönnen erblicke, — se hät de
Vikari

Imenen andere Herzen es Chiimli, schüüch und
verborge,
Ziitiget, ohni's nu z'wüsse viellicht, zume
lüüchtede Christbaum,
Ueber und über voll Liechtli und über und über
voll Gabe,
Alli in einer Art nnd doch alli so liepli ver-
schiede.
Jeger, das Wiehnechtbäumli — nu zue gern
hett's de Besitzer
Eusem Vikari as festlichi Gab mit de herzigste
Weusche
Möge verehren und säge dezue: ach, er söll
doch verlieb näh,
Sei's au nid viel, nu se sei's doch defür mit
dem redlichste Herz gschenkt! —
Wär nid es bitzeli gloge gsy, 's letzt. I de
sämmtliche Bänke
Uff der Borchille, dunnen im Gfletz und
divornen im Chörli

Händ ekei treueri Auge so warm und ase voll
Liebi
Eusem Vikari en iederi Silbe vun Lippen ab-
glueget;
Hät ekes Herz eso selig, so starch und doch eso
zaghaft
Pöpperlet für dä bigeisteret Redner wie euserer
Clara
Det i dem dämmrige Winkel im gschnitzleten
eichene Pfarstuehl.
Guets Chind, stiller as suscht, und na schüü-
cher wirschtmer as früehner,
Wo d' eso plötzli verwachischt us heimlicher dämm-
riger Traumwelt.
„Jeses, wie heiter!“ so rüefscht und verschrickschst
— ja wäger, mis Meitli,
Merksches nu z'guet, daß es Ernst gilt iez, daß
en anderi Ziit chunnt,
Anderi, ernsteri Ziit, und de fühlsches im in-
nerste Herze,

Daß d' der kes bitzeli selber meh ghörscht, daß di Seel und din Geist iez
A de Vikari verlore, für ebigi Ziite vergä sind.
Schüücher und stiller na wirschtmer; de muescht ja so alles verberge,
Chaschtem doch nid so a d'Cravatte springe: „Vikari, da häschtmi!
„Herzigste, bösiste, beste Vikari, i bbittedi, nimm mi!"
Friili, das wär ufem chürziste Weg und natürli nid minder.
Aber es schickti si doch nid se ganz, wie mer zogen und gwännt sind.
Schickti si's au, und wurischtdi troue, wer cha garantiere,
Ob er di nähm, da dä fürchterli Mensch det? Stille, o stille,
Stille mit derige gräßliche Sache — das wur di ja töde!

Lieber verschlüüßen und tusigmal lieber nu's
munzigist Fünkli
Hoffnig und Ungwüßheit as eso en etsetzlichi
Gwüßheit!
Bhüetis der liebi, es schuuderet ein nu bim
liisiste Dänke,
Stille, o stille um alls i der Wält, potz tusig,
potz tusig! —
„Aber wie isches au cho so uf eimal?“ chönntmä
di frägle.
Talpigi Frag! — Wie nes Rosechnöpfli halt
ebe zur Ros wird,
So isches cho; wie mä d'Sunn nid cha hebe,
und grad wie nes Räupli,
Wenn's sis Ziitli es Püppli gsy ischt, as es
Vögeli usflügt.
So isches cho, nachem ebige Gsetz, wo de
Dünsten im Wältall
Z'zwirble bifiehlt und z'erstarche dänn z'letzt und
si z'chüehlen und Sunne,

Sternen und Erde dänn z'gä nach den ebige
Gsetze vum Werde!
So isches worden und so isches cho i mis
Meiteli's Herze.
Friili, iez mues sie dra ha und dra glaube,
mi Clara! In alles
Fahrt 'ren iez d'Liebi und lüüchtet verworre
zun hüüsliche Gschäfte,
Tanzet im Diktionär umenand und zehrtere
Nadle
Us a de Lismete, sticht sie bim Büeze und bstellt
sie bim Strähle,
Stuuned an Spiegel und leertere Tinte statt
Sand uff der Uffatz...

Furt aber iezed mit all dene Sachen, und
Mäntel und Hüet gnah!
Lueg, de Vikari det wartet scho lang — es
ischt Zistig na Wiehnecht —

Mues es Erholigli ha, und sie händ für dä
Imbis en Waldgang
Uffem Tapet — nu, chömmed sie nanig? Lang-
wiiligi Meitli!
Allwil na öppis vergessen und alliwil öppis
na z'sueche.
Endtli! — Nu? — D'Clara verschwindt na emale,
sie hät ja na d'Schooß a! —

'S Sünneli schiint eso warm und so fliißig,
as giengs gegen Früehlig
Use scho gleitig iez wieder; 's versügglet de
Schnee uff der Bsetzi,
Machte zum Schneebele guet und late vum
Dach dur de Chängel
Tröpflen und pletsche; — mä bruucht eke Händsche,
so herrli durwärmt's ein,
Wärmt eusi Lüütli, won iez gradus über Aecher
und Felder

Fröhli zum Wald durre gönd und si freued
am prächtigen Imbis.
Euse Vikari schriitet vorus, und er weiß woner
hiwott,
Bittet die Meitli um öppis Giduld na, dänn
alliwil schöner
Werdi's na spöter — nu, alles sei schön,
wämmäs ordli bitrachti.
'S Emmeli lachet und rüeft: „Ja ja, warted
Sie nu, Herr Vikari!
„Fange Sie doch na emale mit säbem ver-
sprochne Feufliber,
„Wenn ene i der Natur öppis wüeschts chönn
zeige." — „Versproche
„Ischter", seit de Vikari, „und föhscht mi, se
söll's mer e Freud sy.
„Aber i glaube, de fangischt mi nid." — „Ja
nu, wenn Sie ammel
„Mit Ihrem Mikroskop hinnefürre chömmed,
dänn glaubi's,

„Friili, eso ischt alles dänn schön.“ — „'S ischt ja recht, warum söll's nid?“
Seit de Vikari mit Wärmi; „es isch halt ebe min Grundsatz,
„Nid nu im menschliche Leben und Strebe; i jeder Erschiinig,
„Seigis die winzigist oder die größt, die bleichst und die lüüchtedst,
„Allwil uf's Schön z'erscht z'luegen und nid nu uf d'Fehler und d'Mösli.
„'S widrigist ischtmer die Engherzigkeit und die hüttig Blasirtheit,
„Won i de Sache nu z'tadlen und z'kritisieren und z'chisle
„Finded, wo Früehlig im Herbst, und im Winter de Summer bigehred.
„Aber iez wämmers la mache, die Tröißi, und wändis an Wald ha.“ —

Würkli, 's ischt's gschiidist. En iedere Schritt
bringt Schöners und Schöners.
'S leitet es Sträßli i d'Höchi, und näbetem
brudlet es Bächli
Suscht so in wärmere Ziite, voll Brunnechressi
und Binse;
Aber iez isches verschneit und verwehet; de
ghörscht ekes Lüütli.
Oben am Rainli, wo's tüüfer is Holz gaht,
mached's en Halt iez,
Lueged uff's Dörfli; wie liit's eso still i sim
friedliche Thäli!
D'Feischter am Pfarhuus glitzered lustig; en
liislige Luft bringt
Oeppen e Güggelchrähete durre — suscht niene
kes Tönli —
Niene ken Mensch ufem Feld. — „O mis her-
zig heimelig Dörfli!" —
Dänkt mi Clara und süüfzget im Stillen und
luegt de Vikari

A vu der Siite, „was dänkter ächt iezed? Er
lueget so ernstli?" —
'S ischtre so wohl und so ängstli doch z'Muet,
und sie wandlet im tüüfste
Schwiige den andere nahen, und so gönd's
wiiters und wiiters.
Aber mis muetwillig Marieli rüeft: „Chumm,
Emma, mer wänd doch
„Luegen iez, öb mer nid neimen es Meieli
zämme na bringid;
„Denn öppis grüens muesi alliwil ha, ja und
wär's au nu Aebheu!" —
Richtig, sie wütsched i d'Büsch und durnäused
und suechedzentumme.
„Chämid sie lieber nu gar nümme nahe", se
weuscht si mi Clara.

Schön wär's friili zu zweit für eso e poe-
tisches Herzli,

Won eso ganz mit anderen Augen und andrer
Epfindig
Wandlet im Winterwald, won an Allem und
Allem si Freud hät,
Schwelget und schwärmt für dä silberi Duft,
wo zwüschet de Bäume
Wiit i dämmrigi Fernene gaht — für die
spielede Liechter
Mitten in bläuliche Schätten am Boden, an
moosige Stämme.
Alliwil herrlicher wird's und alliwil höcher und
voller
Wölbt si das silberi Gflecht über d'Straß; —
— 's füehrt öppen es Brüggli
Durren i jüngeri Tännli, die gönd mit de
schneeigen Aeste
Tüüf uf de Boden und schlüüßed das Wegli,
wie wenn's zume Hüttli
Füehrti im innerste Wald, wo de Samichlaus
sini Bäumli

Usschmückt, tüüf i der tüüfste Stilli; es lockt
ein go lüegle....
Au zume Brünneli chömmed's am Weg; viel
wiißliche Gräßer
Stönd drumummen und brüchigi Stengel, ver-
zuusleti Chrüüter.
Los, wies muderig güderlet, lueg, wie das
Strängeli Wasser
Gwunde vum isene Röhrli fallt i christalleni
Süüle.
Luegischt dri abe, se gsehscht ufem bläuliche
Grund, wie die Tröpfli
Chuum au na Platz händ zum Schlüüfe durs
Is; aber lueg, wie die Steinli
Süüberli fürregüggsled da unnen us zackigem
Löchli!
Trink na es Schlückli; 's ischt ordeli warm,
und das cha der es Winkli
Gä, wie ne heimlis Läben im sorgli verborgene
Bode

Alliwil furt na athmet, und losischt wie's
Brünneli glürrlet,
Seitder sis Stimmli: „Verzagmer nu nid, es
wird scho wieder läbig
„Werden im Wald, o, es ischt mer nid bang,
und i thue was i cha iez;
„'S ischtmer au wol so eleigen, i pläuderlen
iezed für mich halt.“ —
Wiiters gömmer iez wieder e chli. O, iez
luegmer säb Plätzli
Det i de Tännlene! Suuber und grüen wie
mitten im Summer
Lüüchtet das Moos der etgegen, es liit ekes
Flöckeli Schnee druff.
Lueg bim tusig, es grüened det unne na fröh-
lichi Chrüütli,
Ueberwintered ordli und chümbred si wenig
um Alles.
Gäll, so es Plätzli ischt lieb? — O mis Mei-
teli, bhalt der im Herze

Au eso eis, wenn's der winterlig wird im gusslige Läbe;
Leg dini liebste Sächli dri ini, daß d'doch na e heimlis
Freudeli häscht und es bitzeli Grüens für die bblendeten Auge! —
Wieder es bitzeli wiiters — iez luegmer die lustige Beere
Da a dem Stüüdli; 's sind Waldrösli gsy i de schönere Ziite.
Lueg nu, sie winked: „Chumm günn der e paari! mer sind na eleinig
„Uebrig vun Beerene suscht und mer händ uff dis Schnäbeli gwartet."
Gäll, sie sind guet? — Ja, mis Herzli, es mues halt alles si Ziit ha.
Wär eken Riife, ke Chelti ne cho, nu se chönntsches nid esse,
Hettid dis Züngli verchretzt mit de gstechige Härlene — gsehscht iez? —

Aber iez heiterets wieder; die andere chömmed und rüefed:
„Lueged iez, was mer na zämmenerlustret und usen erchratzt händ!
„Stechpalmbeeri und Brumbeeriblätter und Aebheu und wie gheißt
„Das, Herr Vikari?“ — „'S ischt Wintergrüen, 's ischt **Pyrola minor**“,
Seiter. „Iez wämmer da use, verschräcked Sie nid, es ischt gächlacht
„Jezed es Streckli e chli, und wen solli iez füehre?“ — „Nu mich nid,
„Fürche mi nid!“ rüeft's Mary. „Ich au nid“, d'Emma, und beidi
Iled wieder vorus und lached und flismed und rüspred.
Aber das ficht't de Vikari nid a, und er büütet sin Arm iez
Fründtli der Clara; sie leit ihres Händli mit liisligem Dank dri.

„'S ischt wie ne Läbesreis da durufe", se gspasseter. D'Clara
Fahrt e chli zämmen. Er seit's eso lustig, kes bitzeli andri
Nebebidüütige ghörtmä drususe; so brüederli seiter's. —
'S wär suscht e schicklis Wegli da use für liisligi Wörtli,
Wörtli vu tüüferem Sinn; aber alliwil bliibter de gliichlig.
„Häter au gar ekes Herz?" dänkt d'Clara, und öppedie wott sie
Gschwind ihri Hand us sim Arm use näh; aber gäch isch's und isig,
Ja, und er füehrt doch so guet und so sicher und wiichet so sorgli
Selber i d'Stei und i d'Gleis für sie us — das erchännt sie dänn wieder.
Thüeger halt wiener nu well, ach, en liebere Mensch git's ekeine,

Dänkt sie und schnüüfelet wiiters duruf. „O,
iez gänd Sie dänn achtig . . .
„Rechts det obe! . . .“ so rüefter den andere,
„gänd Sie iez achtig,
„Wämmer dä Hohlweg usen uf d'Höchi chömmed, wie's det ischt!
„Sägenen iezed na nüt. — Aber sind Sie nid
öppen es bitzli
„Müed?“ — „Kes Bitzli! . . .“ Sie gieng ja
mit ihm uf de Dhawalagiri,
Möcht sie na sägen und trout si doch nid,
's Schüüchbündeli, 's still das! —

Eusem Vikari isch's recht, daß die andere
beide vorus sind;
Denn er ischt halt e chli eige vorussen. E gischpeligs Wese,
Gspäßlete, Gumpen und liechtsinnigs Luegen
und viel Ueberhupfe

Mag er nid liiden; es passi da nid, womä
suscht ja de tusigst
Theil vu dem Schönen und Guete ja chuum
gsäch, wämmän au d'Auge
Überal heb. — Ja das chläbtem na a us de
früehnere Ziite,
Woner Botanik gstudiert und im Zeichnen und
Male si g'üebt hät.
Das häten gfreut a der Clara scho lang, daß
sie ebe so scharf luegt,
Ebe so freudig wie er uff die chliinste verbor-
geste Dingli.
'S ghört da en bsundere Sinn derzue halt,
viel Liebi, viel Wärmi. —
„Werded iez schwärme det wieder", seit's Mary
verstimmt zu der Emma,
Wo sie en ebigi Wiiti vorus ame schneefreie
Plätzli
Sitzed und g'ruehned: „I magenes gunnen,
i gsehne nüt Schöns dra.

„Wärmer iez lieber e rechtschaffes Kafi, ha Durst
wie nes Hündli!"
Seit's und verchröschplet es Hämpfeli Schnee. —
„Nu was händ's au so z'luege?
„Ficht'ter dänn nid mitem Stäcke dur d'Luft,
wie wenn er wett zaubre?"
Brümmlet sie, „möcht viellicht Blätter und Bluescht
a die bäsige Bäum det,
„Oder es Schloß ufem Hügel." — „O das
wär herrli", seit d'Emma.
„O, so es Schlößli det oben und hunderttusig
Dublone,
„Weischt, wie im Märli!" — „Pah Märli, vu
Märlene hät mä nid g'esse,
„Gänggelizüüg, i ha's nie chönne liide!" —
Mis Mary ischt räß hütt,
Schröckeli räß. Nu was ischtem dänn leids
über's Läberli kroche?
Gwüß ekes Bitzeli. „Los au dä Hund! 's mues
neimen en Has sy!

„Will e chli gäggsle“, seit d'Emma und schliicht
uff de Zehen i d'Stuude.
„Wenn's nu de Ding da nid ischt, da dä erz-
langwilig Herr Walder!“
Rüeft sie, d'Mary, im hellige Zorn; „ja dä
chäm mer iez glege
„Da mit sim Süüfzen und Thue! Chann e doch
für de Gugger nid usstah...
„Au, Herrjesses!“ — En Schuß i de nächste
dunkelste Büsche
Chrachet im gliiche Moment, und im Wiesli
det zablet es Häsli. —
„Würkli, es thuetmer doch grüseli leid, wenn i
öppe verschreckt ha,“
Rüeft us de Stuuden und lachet e Stimm, und
en Augeblick spöter
Chunnt us de Dörnen en Herr und bigrüezt
mis Mary und holt dänn
Ruehig sis Häsli und chunnt wieder ummen
und zeigtere's fründtli.

„Gsehnd Sie, nach dem hani gsüüfzet und tha,
und i ha's für de Gugger
„Nid chönnen usstah, daß i so lang scho vergebigs
druf paßt ha,"
Seiter, „und daß ne das Häsli nid dörfen i
d'Chuchi iez schicke,
„Wil i so unglege chumme. Epfelle mi, lebed
Sie recht wol!" —
Pfiift sim Bello und schriitet mit feste g'messene
Schritte
Wieder in_Wald, eb si 's Mary vum Schrecken
und Stuunen erholt hät.
„Chunnscht mer e so, chumm ich der e so, du,
iez häsches, du Wildchatz!"
Denkter. — Mer treffede wieder, dä Jäger und
wänd en jetzt gah la,
Dänn eusi andere chömmed iez nahe. „Was ischt
de Herr Walder
„Wieder so gleitig verschwunde?" — se fraget
sie d'Clara und lächlet.

„Chümbre mi wenig um das, gang du ne go
frage, dä Lätzchopf!
„Eim überm Chopf goge schüüße — dä söll
mer iez namal e s o cho!“ —
„Überem Chopf durre?“ fragt de Vikari. „Ae
bhüetis“, seit d'Emma.
„Hä was weischt dänn au du det devu?“ se
balget sie's Mary.
„Aber wo gömmer dänn eigetli hi? — Da im
Schnee ummez'laufe
„Ischtmer e bsunders Vergnüege, ja wol! Wett
lieber mis Kafi!“ —
„Nu, das ischt tüütsch use gseit“, denkt euse
Vikari; doch bliibter
Ruehig und heiter. So wechsledi Stimmige
kenntmän am Mary.
Ob's ere aber grad nützid in Auge vum Herre
Vikari,
Weißi iez nid; es cha sy, denn es hät emal
eine bihauptet,

'S Mary sei gar nie schöner, as wenn's so wätterli drilueg,
'S ghöri dezue, grad wie Salz zum Fleisch.
— De Vikari häts nid gseit. —

'S gaht es Wegli dem Grat nahe fürre dur jüngeri Pflanzig.
Meintmä, mä grathi in tüüffste verschneitiste Wald, wämmän afaht
Inedringe; so chalt und verriifet, so wiiß bis i d'Wiiti
Hindere füehrt's, und witt ekei Ähli von schneeigen Aeste
Mueschtdi halt öppedie pucke; ä bhüetis, das thuetder kes bitzli.
Alliwil furt, de Vikari vora, er pariert mit dem Stäcke
Sorgli und chünstli die Aest, und die andere folged i dumpfem

Komischem Dulde mit gschlossenen Augen und
mängerlei Göiße.
Eis hebt 's ander am Rock, und bhanget's
mittler, se warted
Alli, und bhanget's vorderst, so schürged's die
andere fürsi;
Bhangt aber's hinderst, se mues es halt mit,
mög's gah oder la dänn. —
„Wär mer es Wegli für Crinolin das!“ rüeft
eismal mis Mary
Wieder so lustig und luut hinnefürre, daß's
eusem Vikari
Ordli dur's Herz durrezuckt, daß die tröißelig
Stimmig verbi sei
Wieder. Er lachet und zehrt mit wiitere
gschwindere Schritte
'S Emmeli, won en am Rock hebt, fürsi, und
's Emmeli d'Clara,
D'Clara 's Mary; das schürget iez starch —
mä verchutzlet vor Lache. —

Furt und furt dur Stuuden und Stöck mit
Schnuufen und Chüüche,
Aben es Rainli und ufen es Pückli und wieder
durab iez,
Wieder es bitzli duruf schleikt euse Vikari die
Meitli.
Endtli se lugget's; en lüüchtede Schii chunnt
breit us de Stuude.
'S Wegli ischt z'End und: „Jez lueged emale,
was seitmän iez?" fragter,
Fragter so stolz, wie wänn Er d'Schuld wär
a der prächtigen Ussicht.
„Nei, aber nei!" rüeft d'Clara; „Mhm", macht's
Mary; „nei, bbitti"
Juchzet mis Emmeli, „d a isches schön!" — „Ja,
iez nu na det durre",
Seit de Vikari vergnüegt, und sie stapfed na
über e ghögrigs
Plätzli voll Tannesetzlig an Rand zun're mäch-
tige Tanne.

Stundwiit gsehtmä die Tanne, sie staht eleigen
am Abhang;
Z'ringelig um sie hät's niene ke Schnee, und
es gänd ihri Wurzle
Prächtigi Sitz, und die gwaltigen Est gönd fast
ufe Bode. —
Jezed verthuetmä si lustig und güetli und freut
si sis Läbes
Jedes i siner Manier. De Vikari mit großem
Bihage
Holt es Havänneli fürren und schniidt mit
Liebi und Sorgfalt
'S Spitzli devu und verriibts, nimmt Stahel
und Lunten und Füürstei;
'S Emmeli luegetem zue; dänn das ischt sis
Lieblingsvergnüege,
D'Lunten i's Röhrli dänn abez'zieh wieder; es
planget au iez druf.
D'Clara richtet si a der Tanne zu stiller Bi-
trachtig.

'S Mary etdeckt es Schränzli am Rock. „Hä,
es ischtmer doch gwüß gsy,
„'S chrachi emale det obe! — He nu, iez cham=
mäs verwisle."
Seit's und chramet es Etwili fürre, vollstän=
diglis Nähzüüg.
Alliwil schleikt sie das mit — wie's gah chönn,
wüssimä gar nie.
Euse Vikar hät en Witz uff der Zunge: doch
ehner ne säge
Cha, luegt 's Mary en a: „Ja, da hämmer's
iez wieder", so seit sie,
„Gsehnd Sie iez da, händ es Chnöpfli ver=
loren am Briisli! D'Cravatte
„Hangtene höch um de Hals und d'Vatermörder
sind abe
„Gschloffe; nu, chömmed Sie z'erschten, es git
suscht öppe na Halsweh,
„Gripp und Gsüchter und kischterigs Züüg und
e Lugenetzündig,

„Cholera — bhüetis der Himmel, das wär ja
e schröckelis Elend," —
Seit sie, und ohni viel Federelesete nimmt's en
am Chinni,
Chnöpfletem d'Cravatten ab und etdeckt ame
Fädeli hange
'S Hämperchnöpfli; „'s ischt guet, daß's na da
ischt, hett suscht na en Feufer
„Müese durlöchere statt eme Chnöpfli — iez
hebed Sie stille,
„Stiche Sie suscht!" — „Nu dänn rauchi Sie a",
se lacheter herzli.
„Aber das ischt au es Chind!" denkt d'Clara,
„wie's en au aluegt!
„Macht na dezue so e Lengi — mit Fliiß, ver-
staht si, natürli!" —
„O!" rüeft iez de Vikari; es Stichli hätem na
müese
Werde zum Schluß — wie nen Wätterleich
chehrt 's Mary si aber

Ab vom ddräuete Rauch und das Wülchli ver-
fahrt näbetdurre.
„Soli, iez wifli für mich na, iez gschaued ihr
mira die Ussicht!“
Seits; „wenn i's Käfeli hett, nu dänn gfiel
sie mer viellicht au selber.“
„Schröckeli materiell“, bimerkt dē Vikari mit
Lache.
„Aber i bbitte Sie, Beste“, se rüefts, „was
hani vu dem da,
„Daß es da tüüf gegen Fluß abegaht, daß
detänne dänn Berg sind,
„Hinderne zue wieder anderi Berg und so wii-
ters und wiiters?
„Daß mä det unnen es Dörfli cha gseh, won
en junge Herr Pfarer
„Viellicht grad iezed bim Käfeli sitzt und en
Eierchranz tünklet?
„Wärid Sie mänschli, so hettid Sie doch Ihri
Kafimaschine

„Mitene gschleikt; eso trochen ischt gräßli; i
stirbe vor Durst na.“
Ase paperlet 's Mary na lang, halb ernstli, im
Spaß halb,
Büezt wie-n-im Tagloh dezu, und etdeckt na
en neue Triangel
Jezed as Emmelis Rock. — „Nu, wer hät Sie
dänn gheiße dur d'Stuude
„Schlüüfe det unne? Da glaubis!“ se seit de
Vikari und lachet.
„Büezed Sie fertig — das Käfeli det bi dem
junge Herr Pfarer,
„Wänn's doch verrathe mues sy, Sie Ungidul-
digi, wartet.“ —
„Wartet? — Uff wen dänn? — Uff eus, Herr
Vikari?!“ — „Uff eus, ja!“
„Wartet uff eus? — O Sie goldige Ma!“
rüeft d'Büezeri freudig.
„Aber isch's wahr?“ — Mit dem wichtigste
Gsicht nimmt euse Vikari

Jezed en Brief us der Täschen und liest: „Min
Liebe, i bbitte,
„Chumm mit dim wipliche Kontingent uff de
Zischtig zum Kafi.
„Händ eso gräßli viel Eierchränz, und mer
chönned's nid zwinge,
„Mir nu eleige; sie werdedis scherb und ver=
brosmed und trochned.
„Chumm, mer erwartedi punkt uff die vieri."
— Mis Mary, wo's das ghört,
Worget sis Etwi in Sack, nimmt Mantel und
Huet, und im Schwick stahts
Fertig zum gah. — „Aber Mary, de bischt
doch en fürchtige Freßsack!"
Balget iez d'Clara. „Leb du vo der Luft,", se
git's're zur Antwort.
Müemer mis Mary verstah: so e Kafivisite, die
gahtem
Halt über alles, und käfele chas eso gründtli,
umfassed,

Wie de Gervinus gscheggsbihrlet hät i sine
vier Bände.

Clara, de muescht di erhebe, de muescht das
Plätzli verla halt
Jezed, das heimelig Plätzli, won euse Vikari
etdeckt hät
Erscht i dem Herbst. 'S wär friili so herrli,
es Stündli na z'sitze.
'S Sünneli schiint eso fründtli da zue, wie-n-im
Maien isch's warm da.
Ach, und die waldige Berg det änne, wie lie-
geds im Blaue,
Weiche Duft eso ruehig und schön, und wie
lüüchtet's so blended
Wiiß i die Wiitenen use; am üsserste Rand usse
güggslet
'S Huus ufem Uetliberg fürre, und wär's e chli
chlarer, se gsächme

Deppis vun Bernere na, viellicht 's Finsteraar-
horn und 's Schreckhorn.
Ja, und die Stilli! — Das Bitzeli Ruuschen
im Tobel vum Wasser,
'S Meisepfiife so fiin und so liis, und die
glitzrige Tröpfli,
Wo vu den Este so fliißig i d'Gresli falled —
das alles
Macht die Stilli na stiller — „wie mags da
im Summer erscht schön sy,
Dänkscht der — „o jeger, im Summer, wo bini
dänn ächterst? — Scho wiit furt,
„Wiit under chaltem und frömdem Volch! . . .
Aber gwüß, amen Imbis
„Gahni eleige namale da anne, i finde de Weg
iez."
Ebe, das tröstet sie wieder, sie wandlet den
andere nahe.
'S Emmeli gumpet vorus, und die kafibigierig
Maria

Hänkt si i dankbarer Freud dem Vikari an Arm
iez zum Füehre.
Und sie verzelltem e Wiits und e Breits, o
wie das 're en Gnuß wär,
Wänn sie's vermöcht so e Plantage z'bsitze mit
Käfelistuude.
Bhüetis, wie hett's ene Sorg, und wie mänschli
wett sie die Neger
Halten. „I wur ne biwiise, daß das ja die
herrlichist Arbet
„Sei uff der Welt, eso Käfeli z'stecken und
z'bschütten und z'jäte.
„Und ame Sunntig, da lied i's dänn i, und
e Kafimaschine
„Liesi bim Chronauer mache für siebenesibezg
Persone.
„Aber ke borsseläneni Tasse, nu währschhafti
Becki
„Hettidmer alli." — „So schöppigi öppe?" —
„Verstaht si, und gsehnd Sie,

„Gschnäderet wur bi dem Kafi und grätschet,
daß es en Art hett.“
„Glaubes“, se seit iez d'Clara, „du wurischt
die sibenesibezg
„All überschnädere.“ — „Friiili, i wär ja dänn
d'Frau Presidentin.
„Säged Sie, aber halt ebe — i han e paar
Batze na z'wenig.
„Wänn i nu neimen en Kerli grad wüßt mit
de z'wenige Batze!
„Wüssed Sie keine?“ — „O doch, da dä Prinz
von Audh ischt ja grad iez
„Z'London; mä chanem ja schriibe; ha letzthi
grad i der Times gseh,
„'S seig en erschröckliche Käfelilotscher — da
paßtid Sie zämme!“ —
Ase verfaht's en i Gspräch, und vu allem und
jedem wird gschwätzt na.
„Bruuchscht ekei Kafi zum Schnädere, du“, se
denktsi mi Clara;

„Wänn i's nu au eso chönnt — viellicht gfallt's
dem Vikari, wer weiß es?"

Lustig, die Schwöstere! — Wänn sie au na
eso friedli, verträgli
Läbed und gschiired suscht zämmen und Freuden
und Chümberniß theiled —
'S git en Punkt — über dä wird ängstli vu
beede doch gschwiget;
'S git en Punkt, de Vikaripunkt, über den sie
im Kampf sind,
Schwiigsam und ernstli im Kampf; dänn eini
merkt's a der and're
Düütli und guet, daß sie sperberet still uff dä
tusigs Vikari;
Weißes die eint eso guet wie die ander, daß's
um dä Kampfpriis
Wätterli z'chriege na gilt. Und mis Mary, das
lächlet so mängmal

Deppen im Stille, wänn's d'Schwöster bitrachtet, wie die so verlege,
Ungschickt, linggisch, mit spärliche Waffen in Kampf si wott wage.
'S lächlet im Stillen und dänkt: „Nu, es müeßtmer doch wägerli windsch gah,
„Wänn i das Mannli nid fieng, ich, grad wieni gahnen und stahne." —
D'Clara weißes nu z'guet, wie sie nid so biwegli und gwandt ischt;
S'hätren au mängmal Chumber scho gmacht, eso z'merke was d'Schwöster
Ueber sie dänkt, und sie gspürt's ebe wol, daß's 're nid so cha nachcho. —
Aber so zeigmer e wiplis Herz, wo nid all na es Fünkli
Hoffnig biwahrt i der Liebi; so zeig eis, gib der en Feufer.
Nie. Ja und grad was en anderi schreckti: die brüederli Chelti

Vu dem Vikari, dä Gliichmuet eiser, uff beidi vertheilt gliich —
Gitere wieder e Hoffnig und lat sie im Stille vermuete,
Daß es dänn doch nid das Mary sei, wo ne günni na z'letzte.
Friili, es chönnt au e dritti na sy — ja ebe, das ischt halt
Au wieder mügli und grüsli bidänkli — was lat si da aföh? —
Meineder aber viellicht, de Vikari da merki vu allem
Gwüß nid es Brösmeli, meineder läz! O er merkt's ja nu zue guet.
Schneeblind müeßter ja sy; aber lustig dunkt's en, das isches;
Lustig, da die Bistrebige z'gschaue, die List und dä Ufwand! —
„Uverschannte Vikari!" se rüefed die wiplich Läser,

„Magene nümme, und mögne wer well!“ —
I bbitte, Gidult na.
Euseri Meiteli wüssed's ja nid, daß er beidi
durlueget.
Das ischt der Item; bigriffe? Und mues is
dänn scho wieder säge:
Alliwil bliibter de gliich, und er thuet wie nen
eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Schwösteren us, weder d'Clara
no 's Mary.
Ruehig later si liebe vu beiden und hät so si
Freud dra. —

Läser, es thuetmer au leid, dä bieierchränzlet
Herr Pfarer
Hät i sim Briefli vu dir und vu mir ekes
Wörtli verluute
La, und dä tunstigs Vikari — was liest er
das Briefli erscht iez vor

Mitten im Wald und im Schnee? — Idränge
mag mä si au nid . . .
Nu, weischt was, mä mues praktisch sy, und
es hät mer so gschwanet,
'S möcht eso gah, und i hamer defür en Hep=
tameter z'wäggricht't
Zumene Schlitte, 's ischt eine vun bessere, sitzmer
nu druf iez:
„Ab oder Bei ab, hei druff pfüüsedmer iez, mög's
hottere wie's well!!" —
Gäll, das hät pfiffe? — Da stömmer ja wieder
im fründtliche Pfarhuus.

Mueterseelenelei sitzt d'Mamme am surrede
Redli,
Spinnt en Faden und spinnt dri inen ihri
Gidanke.
'S Sünneli lüüchtet i d'Stuben und glänzt a
der würdige Stockuhr,

Flimmeret a der Vergoldig vum schwarz ig'rahmete „Glaube“,
„Liebi, Hoffnig und Wiederseḥe“, de kennst ja die Chupfer
Goppel, und blendet au heftig im gräßliche Daguerreotyp det,
Wo de Herr Pfarer uff bbitten und bbätte vu Mamme und Chinde
Hät vu si mache la endtli, mit rosige Bagge natürli
Chünstli na retuschiert und mit prächtig vergoldetem Bütscheft.
'S Sünneli schiint au dem Büsi an Belz, dem drüfärbige Büsi
Det ufem Sessel am Ofe. Es ischt eso ordeli warm hütt,
Daß mä de Bluemen im Ärggel iez 's Läuferli chann e chli offla.
'S Mammeli sitzt am Feischter im alte plüschene Sessel,

Freut si der dopplete Wärmi, vum Ofen und derre vorusse.
S Mameli spinnt und spinnt und 's Mameli sinnet und sinnet.
Gli errathen a was. A die Lüütli, wo dussen im Wald gönd.
„Alliwil minder und minder bigriifi doch euse Vikari,"
Dänkt sie; „er ischt eso fründtli, so heimelig asen, und dänki,
„Wie-n-i nu will, i bigriifene nüd — iez die Gschänk da am Sunntig
„Wieder, de Chinden und mir — es ischt herzig vunem und doch dänn
„Isches mer wieder nüd recht. Er verwönntmer's eso, und was chönned
„Mir em dänn gä? — Er vermags, ja das weißi, und daß's em e Freud macht,
„Andere Freude z'bireite, das weißi ja au, aber ase...

„Gspäßige Mensch . . . eso ehrli und offe, und
doch eso schwigsam
„Wieder bi andere Sache . . . i chumme nüd
ussem, bistimmt nüd! —
„Aertiger chönnter nüd thue, iez au grad mit
der Clara; so pünktli
„Git'rere d'Stunde — du liebi Ziit, wett lieber,
die Stunde
„Bruuchti sie nüd! — Ja de Papa selig, i
weißes, er hät halt
„Ebe so gar nüt bessers ja gwüßt; aber wänn
i mer's Chind dänk' —
„Es für i d'Wält? I die vornehm Wält, mit
so'nere Schüüchi . . .
„Ehner na 's Mary; ja wänn's ebe nu nüd
so schröckeli bockig
„Wär, ja das paßti dänn au wieder nüd . . .
es ischt eben es Unglück,
„Töchtere und ekei Geld!" — Es ischt guet,
daß 's Mameli gstört wird

Jezed vum Gritli, wo d'Tiere bringt, um si
Kafi la z'messe.
'S Mameli mißt in Gidanke: sie nimmt zwei
Löffeli Kafi,
Aber vun Wegluege siebni; es magmer e chref-
tigi Brüeh gä.
'S stäckt hüttdie scho im Mameli so e gspäs-
sigi Urueh.
Spinne mag sie iez nümme; sie gaht i d'Stu-
dierstuben ufe,
Näuset e chli umenand, und es ischt're, sie
müesi mit Gwalt iez
Deppis etscheideds etdecken; es schwantere doch
eso halbe,
'S sei nid so alles im Blei mit dem gspäs-
sige Herre Vikari. —
'S Mameli näuset im Thek ufem Pult; 's sind
nu Formular drinn,
— Taufazeige und Bruutepfehlige, suscht uver-
fänglis.

'S Mameli lueget im Chaschten, und wo sie
neimen es Buech gseht,
Won uſſenand e chli gaht am Schnitt, se nimmt
sie's und gschauets.
Findt au würkli so allerlei: vertrochneti
Blüemli,
Öppen es Schnüerli, au wieder es Blatt voll
Rechnige, Zahle,
Öppen en Bredigetwurf, es Stümpli gfarbeti
Wulle —
Gfarbeti Wulle — wie chunnt au iez die i's
de Wette's Dogmatik,
Paragraph hundertunddriißg, zum „Mißverstand
der Symbole"?
Gspäßig, mit deriger Wulle hät weder d'Clara
no 's Mary
Gar nie öppis brodiert — und vun ihne cha sie
drum nid cho.
Aber vu wem? — Ja, fragmer sie nu, sie
verrath't ekes bitzli.

Furt mit, wieder a's Ort! — Jez chunnt e
hebräischi Bible.
'S Mameli nimmt sie, sie schlipfteren us und
pletscht uf de Bode.
Aber was schlüüft druß use? Es Briefli
isches, es Briefli.
Bbitti vu wem und vu wänn und vu wo
und vu was ischt das Briefli?
Wiplichi Hand — und es Rösli am Egge —
o Mame, wie wird's der?
Blani Tinte — Herrjeger — „mein theurer
Otto" — ach min Gott —
„Hier das Bewußte mit Dank. Du kommst
doch heute? Dein Jettchen."
Alles? — Alles. — Suscht nüt? — Uff der
liebe Herrgottewelt nüt,
Hinnen und vornen und niene suscht nüt. So?
„Otto und Jettchen?"
Herzige B'richt und erfreuliche Fund — ja da
möcht män iez doch dänn ....

„Aber wo hät's au es Jetti im Land? — Nu,
es wird i der Stadt sy. —
„Aber was chömmed kei Brief vu dem Jetteli,
sid as er da ischt?
„Weißt mä das gnau, daß ekeini meh chömmed?
Cha d'Schrift nüd verstellt sy?
„Wiplichi Fiinheit, männlichi Lischt? — ja iez
chamers erchläre,
„Daß er so chüehl und so schwiigsam thuet . . .
ja, iez isches halt us da!“ —
Denkt mi Mame; sie möcht fast zännen ab
deren Etdeckig.
Do chunnt 's Gritli uud rüeft: „De Herr
Walder ist dunne, Frau Pfarer!“
Wieder e Störig im Dänke. Das tusigs Briefli —
sie leit's iez
Wieder i d'Biblen und stellt sie in Chasten und
gaht überabe.
'S ischt're so gar nid um's Schwätze grad iezed —
„was wott au dä Walder?“

Dänkt sie. Hä nüt vum Bösischte juscht. Er
bringt nu das Häsli.
„Aber was dänked Sie au?“ seit d'Mamen,
uf eismal verwandlet,
Eismal fründtli. „O bbitti,“ se seit de Jeger,
„han Ihri
Jumpfer Tochter verschreckt; sie ischt leider grad
i der Nächi
Gsesse bim Schuß, und do hanimer ddänkt,
zun're Schräckevergüetig
„Schick si's iez juscht — es ischt nid se viel
umme dä Winter; i han scho
„Früehner emalen im Sinn gha z'cho; aber
alls was i gschosse
„Ha, ischt mer z'mager gsy“... „O i bbitte Sie
doch au, Herr Walder;
„Sitzed Sie au echli ab!“ — „Cha nid lang,“
seit de Herr Walder.
'S Mameli gahtem in Chäller und holtem e
Halbi Verehrwi.

'S ischt iez Vieri. Am Sechsi, se sitzt min pressierede Jeger
Allwil na fest am Tisch, und er hät eso sini Gidanke,
Hät's au g'üßeret z'bröckewiis, ja, und d'Mame mag's gmerke
Woner so hi demit ziilet — es fahtere wieder a wohle.
Hä, 's ischt en wackere Kerli, dä Walder, es bitzeli ungschlacht
Öppedie, aber en ehrlichi Huut — nu, und wenn er de Scheggsbihr
Au nid grad i der Ursprach list, und de Faust vum Herr Göthe,
Bsunders im zweite Theil, nid se ganz bigriffen und gfaßt hät,
(Was mä doch hüttigs Tags vume panngsio-nierede Bachfisch
Afe verlangt, gischwige dänn erscht vume Ma i de Driißge!) —

Nu, deste mehner verstahter vu landwirthschaftliche Sache,
Hät sis Schöfli im Trochnen, und d'Mame, sie gäbem das Mary
Würkli vu Herze ja gern; aber 's Mary, das magen nid usstah —
Früehner na ehner villichter, eb ihre Vikari das Chöpfli
Gänzli in Bschlag gnah hät — ja, iez bhüeti, min große Herr Walder!
'S Mameli kännt ihres Töchterli z'guet, daß da ekes Zwänge
Oder Bifellen es Brösmeli hilft; was es si in Chopf setzt,
Mues halt durre. — Das gfiel dem Herr Walder in andere Sache
Ganz usnämmed, nu da iez grad nid, wo's um's Hürate gaht juscht.
'S sötti da würkli vu beede Parteie doch gliichliger bdänkt sy,

Findter, und hät's au der Mame mit breitere
Worten etwicklet.
„Lueged Sie," seiter, „i sägenes offe, Frau
Pfareri, würkli,
„Nid für unguet, aber bim Eid, i sägenes
offe,
„'S wär mer mis Glück, da das Meitli zur
Frau, und i meinti, es chönntem
„Au nid se ulieb sy, e gueti Versorgig z'ver-
wütsche;
„Z'esse hani ja gnueg, ja, und was mä dänn
öppe scho bbrötschet
„Hät, i luegi i's Glesli — bim Tunder, es
chunnt nu vum Mary —
„Wänn i a's Mary halt dänk, wie 's mi alli-
wil hänslet und hihalt't,
„Wie-n-i es Chalb bi dänn wieder und's doch
nid vergessen und la cha,
„Lueged, bim Stram, dänn muesi's verschwämme!
Das hörti ja grad uf,

„Hetti das Chögli zur Frau — hä, en andere dänkti: se lauf du
„Mira! aber ich nid, und das sägene, chumm i's nid über,
„Bliibi eleige, 's ischt gschwore, i gibenes schriftli, bim Eid, ja! —
„Aber iez muesi durhei, und iez nämmedmer's nid für in übel;
„Würkli es wär mer e Freud ... verziehnd Sie mer iezed mi Grobheit.
„Schlafed Sie wol und gsund — i glaube, das Wätter wott umschlah,
„'S wärmeret wieder," bimerkt er na gwandt, wonem d'Mame vor d'Husthür
Zündt, und er drucktere d'Hand zum Abschied, daß sie möcht göiße.

Eigetli hät er na wellen in Bären, ehner durhei göng;

Aber das Gspräch mit der Mamen und sini
Gidanken a's Mary
Füehrede hei i der grädischte Linie, abe dur's
Dörfli,
Usen i d'Nacht und in Schnee. „Hä, de Tunder,
es müeßt mer doch gfehlt gah,"
Brummleter, „wänn i das Mary nid na zu
mim Fraueli kriegti.
„Grad eso wotti's wie's ischt, und wär's mer
na sibemal rüücher!
„Hä, i bi au nid de Fiinscht und so gäbid die
Chislig na schöns Füür
„Zämme, ja ebe!" Er lachet en Schollen und
traumet dänn wieder,
Bis er zur Brugg use chunnt und es Siite-
wägli duruf wott.
'S schället en Schlitten iez anem verby — „he,
hebdi harrume!"
Rüefter dem Gutscher, „sust gheischt na in
Grabe!" Er luegetem nahe.

„Tunderslappi, was hani dänn gseit? — Det
liit er ja richtig!“
Woner zum Schlitten iez z'ruck wieder gaht, se
ghörter e Stimm drus
Schimpfen, es zucktem i's Herz: „'s ischt 's
Mary!“ Im Hui uf de Chnecht los,
Chnecht am Chrage verwütscht und in Eim
Schwung usen in Schnee gleit —
Chascht ekei Hand umchehre so gschwind. „Aha,
de Herr Walder!“
Rüeft de Vikari. „O lönd's en nu gah, es
ischt halt echli dunkel.
„'S ischt au niemer bischediget worde.“ „Ae
bhüetis, 'sischt luschtig,“
Gigelet 's Emma und chrücht usem Schlitte,
„chumm, Mary, i hilf der!“
„Bruuche di nid!“ seit 's Mary, und taucht
usem undere Winkel
Use. Wer aber am lüütischte lachet und gar
nümme höre

Cha na en ebigi Lengi, das isch 's Schüüch-
bündeli, d'Clara.
Grad wie vertuuschet sind's, die Schwöschtere.
„Hät's ene würkli
„Gar nüt tha?" so fraget de Jeger mit ängst-
licher Sorgfalt
'S Mary. Es git eke Bscheid, es truckt sin
verbölete Huet zweg.
Bbrochen ischt nüt am Schlitte; sie händen im
Schwick wieder ufgricht't,
Sitzed dri inen und furt, eb si nu de Herr
Walder cha bsinne.
„Schlafed Sie wol, guet Nacht, mer danked!"...
das summtem na allwil
Nahen im Chopf, 's Waldsträßli duruf und er
gseht vor si anne
Alliwil na das dunkel Figürli, das gschälkelig
Mary
Näbetem Schlitte. — Min Walder ischt kei
poetisches Gmüet suscht;

Aber es bitzli Romantik durrieslet en iede Verliebte,
Seig's au en ruuchlachte Jeger, dem's suscht sis Hamperch grad nid git,
Z'schwärmen und z'dichte, wie mä so meint und vun Jegere faslet.
Woner uf d'Höchi chunnt usem Wald, se luegeter namal
Aben is Thal; es ischt Alles dunkel, kes Liechtli, kes Sternli,
'S Wasser ruuschet im Tobel und d'Wälder ruuscheد im Föhne.
„Nu, guet Nacht iez, min Schatz," se brummleter, „bhüet di de Herrgott."

Guete Herr Walder, ja, wüßtischt warum dis Mary so uwirsch
Tha hät dunne bim Schlitte, de giengischt mer nid ase zfriede

Hei, und d'Romantik vergieng der, das gibi
der ebeso schriftli.

'S Mary seit ekes Wort, wo's heichunnt,
sunder is Bett gaht's
Grad uff der Stell und briegget i's Chüssi,
bis 's endtli vertschlaft dra.
Nu, was ischt gscheh? Mer wänd echli lösle
was d'Clara der Mame
Spöter na liisli verzellt, wo sie endtli emalen
elei sind.
„Mameli, los, aber lach mi nid us, was der
iezed verrathe,"
Seit sie und leit ihres Chöpfli der gwundrige
Mamen uf d'Achsle,
Daß 's ere nid chan i d'Auge luege. „Er hät
scho es Schätzli"...
Seit sie. „Das macht di se lustig?" seit d'Mame.
„Nei, er hät g h a eis!

„Ha's hütt gseh bi der Kafivisite; dä ist der e Röthi
„Worde, womer i d'Stuben ie chömmed, und ich bi verschrocke,
„Lueg, i cha der nid säge wie gräßli.“ — „Se schwätz doch, se schwätz doch!“
Röthet 's Mameli. — „Ja, und spöter seit mer d'Frau Pfarer,
— „'S Mary ischt dussen im Dörfli gsi bi der alte Frä Kathri,
„'S weißt eke Silbe, drum isches i's Bett, 's hät gar ekei Chopfweh —
„Seitmer d'Frä Pfareri, 's seigi e Bruut mit'me Herre Professer
„Z'Züri am Polytechnikum iez.“ „Nu was häscht demit ggunne,
„Chind?“ se fraget iez d'Mame, und rütscht es bitzeli durre,
Daß sie der Tochter i d'Auge cha g'seh; aber d'Clara, die rütscht gschwind

Nahen und leit ihres Gsichtli na tüüfer der
Mamen a d'Huube.

„Ggunne? — I weißes iez nanig," se flismet
d'Clara, mä ghört's chuum.

„Aber i meine . . . i cha der's nid säge . . .
das Jümpferli ischt so

„Ganz wie . . . ." „Nu se? Wie du?" —
„Biſtimmt, ich cha der's nid säge,

„Mameli, bis mer nid höh". . . . „Nu, das
ischtmer e schöni Erzellig!

„Säg's doch düütlicher, Chind, nu, häter dänn
öppen im Heiweg". . . .

„Bhüetis, ke Silbe! Er hät nu emal vu dem
Jetti". . . „Was, Jetti?"

„Jetteli, ja, — vu dem Jetti eweg eso gspäßig
uff . . . mich gluegt,

„Lang, lang, wieder uff's Jetti, wie wänn er
is wetti vergliiche". . .

Flismet sie, chüßt ihres Mameli gschwind und
wütscht us der Stube.

## III.

'S seigi emal es Professerli gsy, gar en
„achtbare Forscher",
Glehrt wiene Bibliothek, aber nid so biwand=
ret in Eim Ding,
Was mä so 's praktisch Läbe suscht gheißt; und
dä guet Herr Professer
Heb's scho e paarmal schröckeli ggä, mit're gwüsse
Miß Merton
Z'erscht, usem Rigi, dänn wieder emal bimen
Unggle Kantonsrath
Reimen in eusem Kanton, wo-n-er wieder so
grüseli apütscht

Sei mit're Ferieliebi; er ghöri nid gern devu
rede —
Mit emen Anneli neime, das heb schiint's au
scho en Andre
Gha, nu en eifeltigs Püürli, mä gheißen de
Stuudehuusheiri . . .
Churz und guet, das Professerli heb erschröckeli
leidlacht
Eben au det wieder abzumple müese, sei wie-
der go Züri
Z'ruck und heb sini Liide verwerchet mit Schrii-
ben und Forsche,
Bis er emal ame Morge mit luutem Glächter
verwacht sei.
„Sappermänge dänn au," so heb er do gseit
zu si selber,
„Mänsch, wa häscht dänn au ddänkt mit dersäbe
Schuelmeisterstochter?
„Hettmer e suberi Eh ggä zämme — mer wä-
rid verräblet

„Näbetenand; sie hettmer nid gnüegt und ich
ihren au nid. —
Gliichs zu Gliichligem, gheißts ja im Sprüch-
wort — chamä doch blind sy
„Öppedie na! Es ischt gräßli!“ — Nu churz,
im Herbst seiger wieder
Ufe zum Unngglen, expreß, und er hebem's des
breiteren usgleit
Wessetwegen er scho wieder chömm. Und der
Unnggle heb glachet,
Heb si kes bitzli verwunderet drüber, wie alles
so cho sei,
Kunteräri er hebem de rechte Weg abekapitlet
Na hinnedri und e schärferi Brülle bim Carli
Corrodi
Z'chaufen em g'rekummediert, wänn er wieder
es Fraueli suechi. —
Mues do neimen im spötere Herbst namale zum
Unnggle

Cho sy, desäb Professer, und 's seigid zwei
Jümpferli mitem
Cho, und die einti heb Jetteli gheißen und
seigi si Bruut gsy,
Würkli verrechtis si Bruut. Aber wiener zum
Jetteli cho seig,
Wüssi mä neime nid recht; churzum, sie seigid
erstuunli
Glückli. Und ebe das Jetti, das heb mit
eusem Vikari
Früehner emal es Verheltnüßli gha, woner
z'Züri studiert heb,
Aber nu meh e Studenteliebscheft, und spöter,
se seigids
Neimen alsgmach ussenand cho wieder i Liebi
und Güeti.
Churz und guet, es sei nüt meh im Thue und
kei Red meh vum Jetti,
'S Mary chönn würkli biruehiget sy. — So
schriibtem e Fründin

Uffene fulminanti Epischtle, wo 's Mary grad morndeß
Druf nach der Kafivisiten als Afrag ine go Züri
Gschickt hät. — Nu, und die Fründin, die kännt diesäbe Verheltniß
Gnau — und so chan iezed 's Mary das fründtli Binäh vum Vikari
Gege säb Jetti mit Rueh überdänken und cha wieder Hoffnig
Schöpfen e plattigi Tause voll, um dichterisch z'rede. —

Ja, das Biruehigungsbriefli ischt cho am Silvester am Morge.
Herrli, na vorem Neujahr, womä suscht ja de Chopf eso voll hät,
Voll vun Künten am meischten, und sunschtige trüebe Gidanke,

Womän ächt sei über's Jahr und was män ächt
bisder erläbt heb. —
Würkli, en pfündige Läbchuechemutz vu Bern
oben abe
Hetti mis Mary nid herrlicher ddunkt, as dä
Brief über 's Jetti.
„Sollen der Mamen ächt zeige?" se dänkt's;
es bitzeli Gheimnuß
Hät's suscht gern, ja, und bsunders grad iez
i so wichtige Sache.
„Sollere zeige? — Hä ja, nu damit 's mer
emalen e Rueh lat
„Mit dem vertrackte Wälderli — ja, wegen
öppisem au na!"
Afe planierelet 's Mary, wo's vunere chränk-
liche Frau chunnt.
Selber isches uf d'Post die Tag, hä mä bruu-
chis nid z'wüsse,
Findt's, was es schriibi und überchömm; 's
sei wegeme Gschänkli,

Hät's enen aggä diheimen uff d'Frag, wohi's
alliwil lauft. —

Wo's usem Zälgli uff d'Landstraß chunnt,
se charet de Stöffi
Anem verby mit're Friedeskanone — de weischt
doch was das ischt?
Wie mit den andre Kanone, so wird au mit
denen is Feld gruckt,
Aber nid gege de Prüüß — nu, machmer iez
nid öppe Witz da . . .
Nid gegen Prüüß, geg'nen andere Find, gege
d'Mägri vum Bode.
Weisches iez endtli? — Nu guet. Se fahrt
de Stöffi verbi juscht
Mit ere Friedeskanone und talpet näbet de
Chüehne
Stolz wienen Kannenier dether — brillianti
Erschiinig

Würkli, grad iez, i der Uniform für dä Feld-
zug im Friede.
„Weuschi en guete Tag!“ se rüefter und wott
ere d'Hand gä,
Ehrli und bieder, as Eidginoß und zärtliche
Chüehchnecht.
„Ä pfitüfel, gangmer eweg!“ so futteret
's Mary,
Chluppet si d'Nase zämmen, as söttis Rhebar-
beren inäh.
Eusere Stöffeli glotzet's a, und glotzet em
nahe.
„D'Hand nid ggä?“ — so seiter und butzt si
d'Nasen am Ermel.
'S ischtem, wie wänn er en Öpfel verchnellti
und findti en Wurm drinn;
'S ischtem au viellicht na anderscht; wer cha
dä Stöffi durdringe,
Was für subtili Gidanke da motted under sim
Straudach?

Wiiters talpeter wieder mit siner gladne Kanone,
Fluechet und murret und bröötschet, bis daß sin Vetter em nachchunnt
Und em mit ere Flärre bidüüt, er söll „harrumme“ fahre.

Aber dä Jetteli=Bricht mues euserem Mary na leidlacht
Wieder versalzen iez werden. Es trifft na d'Frä Presidentin
A, gar e wackeri Frau mit gar eme gwundrige Näsli.
„So, mi Liebi!“ se rüeft sie, das freutmi au, daß i Sie triffe!
„Würkli, i grateliere vu Herze, das hätmi au gfreut gha
„Wonis vernimme daß“... „Was grateliere? Was händ Sie vernah dänn?“

„Hihihi! Thüend Sie iez nid so uwüssed, Sie
Schlimmi, Sie Schlimmi!" —
„Was au uwüssed? I bbitte Sie doch, was
sötti dänn wüsse?"
D'Frau Presidentin glüürlet sie a und schottlet
vor Lache.
„Aber so sind's dänn," se seit sie, „das sötti
dänn alliwil Gheimniß
„Bliibe, se meined die Brüütli und"... „Was,
ich sötti e Bruut sy?!" —
„Friili, natürli, mues i ch ne's dänn säge, Sie
Schlimmi, Sie Schlimmi?" —
'S wahlet im Mary iez uf, füürroth wird's
bis über d'Stirne,
'S möcht're de Rugge chehren und doch isches
schröckeli gwundrig.
„Nu se, was wüssed Sie dänn?" se fraget's
so ruehig as mügli.
„Bhüetis au, bhüetis, wie chunntmän in Ifer,
me sötti ja meine,"

Seit d'Presidentin, „es wär mer es Unglück,
wämmän e Bruut wird!
„Will Sie iez nümmen ufhalte, Sie Schlimmi,
ja gönd Sie iez, gönd Sie!
„Gsehnd's ene det, de Herr Walder, Sie tuu-
sigi — läbed Sie wol iez!“ —
Richtig, er chunnt'nen etgege. — Mis Mary
packt d'Presidentin
Underem Arm und zehrt sie durab inen einsame
Fueßweg;
'S ischt'ren e großi Freud und sie meint, iez
werd's're verzelle
Wiiter und breiter — ja hebs . . . „Iez losed
Sie, Frä Presidentin,“
Platzt mis Mary iez use, „Sie simmer en
agnehmi Frau suscht“. . .
„Bbitte“. . . „Iez lönd Sie mi rede! I weiß
nid wer'ne dä Bären
„Aggä hät mit dem Walder, 's cha sy, Sie
händ's selber ersunne.

„Aber ich sägenen iez: 's ischt nid wahr, 's ischt
erheit und erloge!
„Mira channermer gstolle werden, er gaht mi
en Späck a,
„Säged Sie's nu wo Sie wänd, en Späck a
gaht er mi, gar nüt." —
„Aber i bbitte Sie doch," seit d' Frau Presi=
dentin, „se losed ....
„Losed Sie doch".... Aber 's Mary ischt furt;
wild lauft's dedurhei iez.
Nu, 's hät in öppisem recht, daß em iez so
es Gschwätz nid cha lieb sy,
Ja, und je wiiter daß's gaht, deste süttiger
brünntem sis Chöpfli.
Dänn es ischt nanig biwise, daß nid au na
zletzt de Vikari
Neimen im Dörfli die Sach vernämm; und es
kännt d'Presidentin,
Daß's ere mit ere Neuigkeit gaht akkerat wie
bim Pfandspiel

„Stirbt de Fuchs, se gilt de Balg“ — eb das
Hölzli verglöissi,
Schupfi sie's gschwind emen andren i d'Hand,
und so wiiters und wiiters
Chönn ja die Sach imen Augeblick cho und mä
chönn sie nid hebe.
Glauber's au nid, de Vikari, so seigi's emale
ja gseit doch . . . .
Jeses, det chunnter ja grad, und er hät hütte-
morge ja Huusbsüech
Gmacht — hä natürli, iez mueser's ja wüsse —
wie mues mä's iez aföh?
'S wartet echli bis er nahe chunnt. „Nu, händ
Sie's dänn au ghört,“
Fraget's en frisch, „mit dem Walder?“ — „Ja
ebe,“ se seit er und lachet.
„Grad iez seitmer's der Armepfleger und fragtmi
ob's wahr sei.“ —
„So? Und was händ's em do gseit?“ se fra-
get's mit chlopfedem Herze.

„Nu, i wüssi's grad nid, und bis iezed hebi
na nüt gmerkt"...
„Gälled Sie?" rüeft's — „aber sy chönnt's
scho," bimerkt er na wiiters.
„Was? 's chönnt sy?! — Und so glaubed Sie's
au?" — Ach, es ischtem zum zänne!
'S möcht doch die Erzpresidentin verriibe zu-
mene Bulver.
Ja, und dänn seiter na so „es chönnt sy"...
o es ischt zum versticke!...
Ja, das Wörtli „es chönnt ja sy" das schlingget
mis Mary
Schröckeli wiit abem Port, wo si Hoffnig uff
de Vikari
Fest si scho akrallet hät; aber 's macht's wie
öppen en Chäfer
Wänn er es Hälmli erchräsmelet hät und das
büügt si und laten
Wieder an Bode — de Chäfer ischt zäch und er
chräsmet vu vorne. —

„Also se glaubed Sie's au?" se fraget's en
namal im Heiweg.
„Nu, was i weiß vum Herr Walder," se git
er em troche zur Antwort,
„'S schiintmer en wackere Ma, und i glaube,
Sie paßtid na zämme.
„Aber, natürli"... er seit's nid us, dänn es
Fraueli bstellten.
'S Mary surret durhei und stürmt i si Cham=
mer und chrüglet
Wüetig dä Jettelibricht zume härte Chügeli
zämme,
Wirften in Ofen und zündten na a und wil's
i sim Ifer
'S Schieberli z'drehe vergißt, se chunntem de
liepli Bapierrauch
Riichli etgegen und bräuklet's na i zu sim an=
deren Elend.
Wändem iez ehner uswges, dänn es ischtem
um chretzen und biiße; —

Wird si ja scho wieder legge dä Sturm in eu-
serem Wildfang.

Aber er ischt wie verhext, dä Silvester. Da
bringt er dem Einte
Freudigi B'richt wo's dänn nüt devu hät, und
dem Andere bringter
Freudigi B'richt wo's viel devu hett, wänn's
ebe nu wetti.
Grad isches, wie wänn das Jahr si na scharf
zume Nädeli spitzti
Und na e bsunders Vergnüege dra findti, au
d'Clara na z'chretze.
Z'Abig womä bim Käfeli sitzt und en Eier-
chranz tünklet,
Chunnt en Brief ab der Post für d'Clara, zehe-
fach gstemplet.
Bristol, Calais, Paris und Winterthur, Basel
und Züri,

Alls durrenand staht druff und en englischi
Adresse liest sie.
Au d'Viktoria schmückten as Briefmargg, aber
sie gilt na
Z'wenig; en Franken und driißg mues d'Clara
nahe na zahle.
„Bbitti um Alls i der Welt, aber, Mame, wo
chunnt au dä Brief her?“ —
„Thüend's enen uf und so werded Sie's gseh,“
bilehrt de Vikari;
„Händ Sie nid öppen e Fründin in England?“
— „Fründin in England?
„Bhüetis, i wüßt ja nid wen!“ — „Nu se
schickene du wieder umme,“
Mungget 's Mary. — „O thuene doch uf!“
drängt d'Emma und holt gschwind
D'Scheer. Füürzöisligeroth schniidt d'Clara
iezed dä Brief uf,
Endtli nach langem Bidenken und unergiebigem
Räthle.

„Ach er ischt englisch, Herrjeger!“ se rüeft sie.
— „Nu, wirsches doch goppel
„Usebringe,“ seit d'Mame. — Mi Clara liest
iez es bitzli,
Und de Vikari lueget sie a und erwartet im
Stille,
Daß sie de Lehrer nid öppe na z'Schande machi
und nüt chönn.
'S Mary käfelet wiiters und tünklet die mäch=
tigste Bröcke,
Chümbret si nid um dä Brief. Aber d'Clara
gspürt, wie die Andre
Alli sie gschaued; so cha sie nid läse — sie gaht
überdurre.
„'S fehlt're de Diggsionär,“ seit 's Mary. —
Nach lange Minute
Rüeft sie: „Mameli, chumm iez au gschwind!“
— Wo d'Mamen i d'Chammer
Chunnt, se verschrickt sie; dänn chridewiiß staht
d'Clara am Tischli,

D'Auge voll Wasser; sie zitteret über und über.
„Was häscht au?
„Jeses was häscht dänn au, Chind?" — „Ach, i
sött im Früehlig nach England,"
Seit sie. — „Ä bbitti warum?" rüeft d'Mame
und wott iez dä Brief gschwind
Selber läsen im Ifer . . . jä so, er ischt ebe halt
englisch! —
„Gibe dem Herre Vikari, ha gar nid Alles
verstande,"
Seit mi Clara und nimmt si zämme se guet
as es gah mag.
'S Mameli bringtem dä Brief; de Vikari stuunt
ob dem Uftrag.
„Läsed's en nu, sie häts gseit." — Jez schüüßt
au 's Mary i d'Chammer.
„Bbitti was häscht au?" — Sie git eke Bscheid
und es chunnt wieder umme.
Jez übersetzt de Vikari dä Brief und da chunnt's
dänn druff use,

Daß'ren e Fründin da schriibt, wie sie vuneren
andere Fründin
Früehner vernah heb emale, daß d'Clara Er=
zieheri werde
Well, und iez freu' sie's usnämmed, daß sie, die
Fründin, die Briefschuld
Gege die Clara so glückli und günstig chönn
emal abthue.
Würkli, sie wüß'ren e prächtigi Stell bin'ren
englische Lady
Z'Bristol; sie seigi bikannt i dem Huus . . .
und so wiiters und wiiters
Sechs siebe Siite durab enggschribni glänzigi
Usſicht.
Ja, und sie söllere brichten iez gli, es pressieri
so ziemli,
Dänn bis uf d'Ostere müeßt sie halt cho, wil
die ander ewegchömm. —

„Pah, es schiintimer doch nüd se leid,“ meint
d'Mame. „Es macht si,“
Seit de Vikari und nimmt sis Liecht und
gaht überufe,
Chunnt aber bald wieder aben und seit, er
sötti dä Brief gwüß
Na für en Augeblick ha und er wellene säge
warum dänn.
D'Clara giteme still, aber luegtem so bitted i
d'Auge,
Daß er verstaht was sie meint. — Es ischt guet,
daß er d'Bredig scho glehrt hät.
Alliwil fahrtem dä Brief dur de Chopf und das
Häggli, das ghedig
Det vu dem Läckerliabig, es piggete wieder bi-
dänkli.
Euse Vikari stuunet i's Liecht und wandlet
dur d'Stube,
Stuunet wieder i's Liecht und wandlet wieder
dur d'Stube.

Endtli zündter e Pfiifen a, wiener's amel im Bruuch hät,
Wänn er en schwierige Casus bidänkt — aber 's wottem nid helfe
Jezed das Mittel. — Mer wände la machen und na chli im Dörfli
Luege wie's göng und wie's stönd. Me ver=handlet dunnen im Bäre
Juscht i der gliichlige Stund au euseri Lüütli im Pfarhuus.

Sitzt es Büscheli Chnabe bim Wii und die fiired e „Haus" hütt.
Will der's erchläre was das wott bidüüte, min stedtische Läser.
D'Liebi stiftet e „Haus", solidi ländtlichi Liebi.
Lat die emene Chnabe kei Rueh und wotter sis Meitli

Bsueche, wo leider nid i dem Dorf, imen an=
dere Dorf wonnt,
Weißt er de Bruuch und 's Gsetz, und es ischt
scho Mängem mit Keilschrift
Iggrabe worde, wänn er's nid kännt, vu de
Chnaben im Dörfli.
Meineder öppen, es heb ime Dorf ekei anderi
Wächter
Und ekei andri biwaffneti Macht as nu es paar
alti
Mannli mit Mantel und Sabel, wo d'Stunde
rüefed und Chüehfleisch
Ummesäged und Ganten und derigs — se irrt
mä si gwaltig.
Gang mer nu dur es Dorf in spötere nächt=
liche Stunde,
Gang mer nu dur es Dorf mit Liebs= oder
Diebesgidanke,
Nimm di in Acht, min Fründ — lueg, gsehscht
det änne das Grüppli

Chnaben, und det wieder eis? — Seviel Chnabe, grad se viel Wächter
Hät's ime Dorf und i möcht der's nid rathe, wenn d' da nid bikannt bischt,
Emene Meitli vor's Feischterli z'gah — sie lueged wie d'Sperber,
Lueged di a und lueged der nahen und gönd der au nahe
Oppedie — gangmer dis Wegs, suscht channi der nid garantiere
Daß sie der nid es Laternli mitgänd, wo der viellicht nu z'starch zündt! —
Aber sie lönd si au b'richte, so gruusam Tyranne sind's doch nid.
Will der es Mitteli säge, das öffnetder Gassen und Riegel:
Gib'nen e „Haus", laß cheßlen emalen und zahlene z'trinke,
Was mä mag gschlucken und gfasse, se hät der das Dörfli kes Thor meh,

Chascht dis Meitli cho bsuechen in Ueber-
schuehnen und barfis.

Asen e Haus ischt eben au hütt und sie
sitzed im Bäre
Euseri Wächter allsammen und trinked und
singed und johled.
Alls durrenand wird verhandlet: de Prüüß, de
Napoleon, d'Meitli,
Kätterli, Anneli, Chüngeli, Vre und Rägel
und Bäbi,
Lisebethli und Chlefi und Holzgant, Hüüser-
vertuusche.
Alliwil tüüfer grathed's i d'Hitz; denn dä
Chnab, wo die Haus git,
Hät la cheßle nid bös, und es wott nu gar
ekes End näh.
D'Maaße stönd uffem Tisch grad wie Räben
imenen Acher,

Nu daß da d'Räben emalen iez d'Manne bschüt-
ted, statt umgkehrt. —
Aber wer sitzt bi de Chnaben i säliger stiller
Verzückig,
Dunkt si erschröckeli wichtig und gspürt si nümme
vor Stölzi,
Daß mäne vu sim Schöppli eweg vumen
andere Tisch gholt
Hät und em ischänkt was er nu mag und si
starch mitem abgit?
Tüüferi Herzesfreud und gründtlichers, ächters
Bihage
Gspürt vun Allen am Tisch eken einzige so wie
de Stöffi.
Erschtes emal wegem flüssige Stoff und dänn
au wegem Gsprächstoff.
Ziehtmäne dänn nid thurnhöch uf wegem Mary
im Pfarhuus?
Plagtmäne nid bis uf's Marg, daß er's endtli
emale bikänni,

Wiener heimli versproche sei mit're? Das wüssid
all Lüüt ja.
Ja, und das müesmä bikänne, so schröckeli
dumm wiener usgsäch,
Seiger dänn doch nid, nei, da heber's emale
biwise.
Gäb doch würkli es Staatspaar zämme, de
Stöffi und 's Mary! —
Wänn's dänn au Hohstig hebid? Sie chömmid
allsamme go schüüße! —
Eusere Stöffi seit ekes Wort, und lächlet nu
schamhaft
Vor si is Glas und zwitzerlet öppen i tüüfem
Verständniß,
Nickt und lachet — und meined die Andre, sie
stächide gründtli,
Piiggide starch mit dem Witzlen und Gspött —
ach, er merkt ekes bitzli! —
Daß mä ne nännt mitem Mary und daß mä
das Mary mit ihm nännt,

Das ischtem gnueg und das wärmten duri
wienen ddopplete Chümmi. —
„Trink, min Stöffeli, trink! Agstoße, de Stöffi
und 's Mary!“
Rüeft iez Eine; es Chlittere git's vun Glesere
ringsum . . .
Dänn gaht 's Gspröch uf en anderi Siite, wie
wänn si de Wind chehrt.
Aber de Stöffi dänkt und trinkt und er loset
iez nümme .
Was mä na wiiters verhandlet, er dänkt nu
as Mary, as Mary.
Wämme Papier verbrännt, se wandered Fünkli
um Fünkli
Z'letzt enand nahe wie irredi Liechtli a nächt-
liche Halde.
Grad eso irred Gidanken, es chönnti em zletzte
na grathe,
Was mä da gseit hät, iezed dem Stöffeli über
sis Hirni,

Bis en iez einen erweckt us sim Traumen. En widrige Kerli
Setzt si zuenem und flismetem zue: „Du Nar, de mueschit nid Alls
„Glaube da, was mä der seit! Hä sie händ di ja nu für de Nare!“ —
Mary!“ hüünet de Stöffi und sürflet wieder am Glesli.
„Losmer iez, Stöffi, de häschit en Find, und i will der ne nänne;
„Chunnst dis Mary dir Läbtig nid über, wänn dä der's nid la wott.
„Chumm mer iez nu überusen, i cha der's da inne nid säge.“ —
„Was nid über?“ bröötschet de Stöffi und gaht mitem use. —
Würkli, 's ischt schad für das Sterneliecht, wo so friedli und fründtli
Da uff die Dummheit und Bosheit schiint wo det binenand staht

Hinderem Bären im Feld; — es Kometebäseli
fänd da
Tüchtig z'wüsche. Verruckters Züüg as dä
Kerli dem Stöffi
Agit, chascht der nid dänke; de Stöffi glaubt
em's uf's Wörtli.
Will der es Gschichtli verzelle na gschwind vu
dem widrige Nütnutz,
Wo da d'Dummheit bitrügt, es ischt ekem Men=
sche bikannt suscht,
Ussern Vikari und ihm; aber alliwil treiter
ems nahe.

'S möged drü Jährli iez sy, won euse Vi=
kari emale,
Ehner das Vikariat übernah hät, ussere Fueß=
reis
Doben im dünklischte Wald uf eismal da vu
dem Kerli

Bstellt wird (gnachtet hät's scho), und dä Mensch
hät schiint's echli z'wenig
Geld gha binem und deste meh Durst; nu, dä
packt de Vikari
Frischweg miteme Chnittel do a und fordretem
's Geld ab.
Aber da chunnter an Lätzen und seiger au na
eso baumstarch.
Alliwil dänkt er na dra, wiene do de Vikari
an Hände
Packt hät grad wienen Schruubstock. „Purscht!"
so häterem gseit do,
„So gaht's nid wie du meinscht und du fahscht
mer das Ding echli z'plump a;
„Bischtmer entweder en Nar, und dänn laß di
epfellen as Huuschind,
„Oder witt Räuberlis spiele, se suech der en
Andre wo herhalt't!"
Alliwil dänkter na dra, was em druf de Vikari
na gseit hät,

Weißt si na düütli z'erinneren au, wiener wüe-
tig si losriißt
Endtli, und 's Messer zuckt, und wie de Vi-
kar ne do hileit; —
Hät na e Narben am Hinderchopf und er weiß
es au woll na,
Wiener do nach eme Wiili us siner Bitäubig
erwacht ischt
Und zwee Föschter näbetem stönd und dä Herr
ne verzellt do,
Das sei dä woner gfunde heb da i Bitäubig
und Ohmacht,
Wüssi nid was em bigegnet sei da, und sie
söllide heinäh
Jezed — das schämten i d'Seel und es häte
scho halbe verruckt gmacht
Daß er so ganz i de Hände vum Herre Vikari
iez sy mües;
Daß ja dä, wänn er wett schwätzen, em 's Wegli
öffni zum Zuchthuus.

Wüetig ischter verschrocke, wo do de Vikari is Dorf chunnt
Nacheme Jahr, und en 's erschtmal gseht und schwiiged verbi gaht,
Thuet wie wänn're nid kännti. — En Andere hetti die Großmuet
Freudig erchännt; aber dä da nid — er sinnet und sinnet
Wiener si rächi im Stillen, und bisder ischtem na nüt z'Sinn
Cho — aber iezed, iez häter es Glegeheitli am Fäcke.

„Stöffi," seiter, „iez losmer; i känne dä tunders Vikari.
„Witt en Föifliber verdiene? — Es handlet si eben um 's Mary. —
„Los iez, i will der's verrathe; han erscht na vor einige Tage

„Heimli z'löslen e Glegeheit gha; mä hät grad
do vu dir gschwätzt
„Doben im Pfarhuus; weischt wie do de Vi-
kari der gseit hät?
„Seigischt es Chalb und en Lappi, ken Düm-
mere gäbis as du bischt.
„Söllischtem namale cho und da z'Nacht so um
's Huus umme lale,
„Söllischtem namal das Mary aluegen — er
well der dänn zünde.
„Stöffi, iez bismer en Ma, häscht ghört? —
und liidmer dä Schimpf nid,
„Tunderslappi, as Eidginoß und bidere Schwi-
zer.
„'S sötti mer eine so cho, und so Sache go
über mi säge,
„Wettem bi Gott! — hä, du häscht 's gliich
Rächt wie die anderen alli,
„Wehr di, Stöffeli, wehr di, i säge der nüt
meh as das iez!" —

„Aber was solli dänn mache?“ se fraget de
Stöffi und schwamplet.
„Dumms Chalb, ufen is Pfarhuus gahscht und
fragischt ob's wahr sei
„Was de Vikari da über di schwätzi . . . er
söll der's biwiise.
„Wänn er der 's Mary nid lös und se gheiischt
en über de Huufe.
„Chumm iez, mer wänd mitenand, i will di na
füehre bis use! —
„Öppis gaht, und seis au nu Lärme,“ se dänkt
si dä Böswicht. —

'S gaht scho gege den Elfe; die Andere
schlafed scho alli;
Traumstill isches im Huus. De Vikari stuunet
im Sessel
Näbetem Ofen a d'Dilli und dänkt a d'Clara
und d'Oscht're.

Und i der Wohnstube sitzt na d'Clara und wott
na chli schriibe,
Stuunet a d'Dilli und dänkt an Herr Vikari
und d'Oscht're.
Mängsmal ischi zur Thüre scho ggangen und
hät überufe
Welle, sie gseht am Schii a der Chille daß er
na uf ischt;
Möcht na dä Brief goge holen und frage was
er au meini.
Aber du guets schüüchs Chind, sen oft sie
d'Fallen i d'Hand nimmt,
Trout sie si doch wieder nid; sie gaht as Feischter
und wartet
Ängstli, bis sie dä Schii nümme gsäch — dänn
well sie is Bett gah. —
Mängsmal gaht de Vikari vum Sessel durre
zur Thüre,
Gseht au eben am Schii a der Chille, daß mä
na uf ischt,

Möcht na dä Brief goge bringen und säge was
er da meini.
Aber dä guet Vikari, sen oft er d'Fallen i
d'Hand nimmt,
Mager dänn doch wieder nid, viellicht wänn
's Mary nid uf wär. —
Endtli se tüüsleter abe mit gwaltig chlopfedem
Herze,
Schliicht i d'Chuchi und glücklicherwiis ischt
's Feischterli nid ganz
Ddeckt mitem Umhang gege der Stube; iez gseht
er, daß d'Clara
Ganz eleigen am Feischter staht. Er gaht wie=
der use,
Holt sis Liecht und de Brief und rüschperet
starch vor der Thüre,
Daß sie ne ghöri und nid na öppen abem ver=
schräcki.
„Was? eleige na uf? — Sie wänd uf 's Lüüte
na warte?"

Fragter so unbifangen as mügli; es grathem
im Ganze
Ueber Erwartig. — „Da ischt na dä Brief, und
i meinti — Sie söttid
„Na emal schriibe vorher; dänn er schiintmer
es bitzeli unklar.
„Glaub' überhaupt, Sie hieltids nid us i dem
frostigen England —
„Würkli, es lat si bidänke“.... Jez ischt si
Wiisheit am Grabe;
Dänn es chlingtem sis Reden uf eismal er=
schröckeli hölzi,
Woner iez d'Clara bitrachtet, wie schmerzli und
truurig sie ufluegt.
Ja, vor so eme Blick grath's Schwige besser
as 's Rede.
Und wie biredt ischt das Schwige! — Er staht
am Ofen und gaget,
D'Clara fältlet der Umhang zwäg und zirrlet
an Franse. —

D'Stockuhr taggerlet furt und warnet uf elfi
und schlat dänn.
Jez na e Stund bis Neujahr — wie viel chann
es Stündli na bringe,
Leben und Glück oder Tod und Verderbe — wer
weißes, wer seit's eim? —
Aber je lenger sie schwiged, je weniger cha de
Vikari
'S Liecht näh wieder und gah, und je weniger
trennt si mi Clara
Det vu den Umhangfransle, je weniger trout
sie si z'rede.
Weißt er dänn was sie dänkt? und cha sie wüsse
was er dänkt?
Chann er nid ganz öppis Ungschickts säge? —
Ja, häter's nid scho gseit
Vorig? — Ja, iez ischter gstraft für si ebig
brüederli Chelti,
Jezed chrachet das Is und es rodt si de Föhn
i sim Herze,

Warme thauede Föhn — iez, liebe Vikari, iez hät's di.

Gäll au wie gspässig, du sichere Mänsch, wo so chlueg und so ruehig

Alliwil handlet und redt, iez endtli emale verstuunscht au!

Gäll iez, es git na en Geist, won alle Birechnige spottet;

Gspürschten iez wiener di liisli umflüügt mit fächlede Flügle?

Blagmers iez nümme so lang, das Meitli, du tolle Vikari,

Sägem's iez nu, was d'dänkscht — mer chönned ja ehner nid lose....

D'Stockuhr täggerlet wiiters und wo sie halbi iez schla wott,

Stockt sie, sie ischt abgloffe — nu ja, sie bruuched kei Ziit meh

Jezed die Lüütli am Feischter, sie sind ja scho z'oberscht im Himmel.

„Clara?“ — „Otto?“ — es Chüßli — und na
eis — jeger und na eis —
'S ischt nid z'zelle .... He, halt! Los au,
wer schället so gräßli
Jezed vorusse zum Drahtaberiißen und Glogge-
verberschte?
Beidi verschräcked. Er springt nach em Liecht
und rennt mit uf d'Laube.
Nu, es ischt au en Geist, schwerfellig chörper-
umwicklet,
Boldret mit Händen und Füeßen und Muul
und trachtet is Pfarhuus.
„Thuemer um Gotteswille nid uf!“ rüeft iezed
mi Clara.
Aber de Riegel ischt zogen und d'Huusthür off,
eb sie wehre
Cha, und de Stöffi erschiint und taumlet uff
de Vikari
Los. „Mis Mary, wo isches? — Du Hagel,
i will der's scho zeige —

„'S Mary wotti, zum Mary! — Du häscht
mer mis Mary verbotte,
„Seit mer de Brunner, du wellisches sälber . . .
ja nimm di in Acht du!“ —
„'S Liecht da, Clara!“ rüeft de Vikari; sie
nimmtem's im Schwick ab.
Ohni es Wort packt iez de Vikari de Stöffi
bim Chrage,
Stellte süüberli wieder vorusen und wott wie-
der bschlüüße.
Aber de Wii und de Zorn und d'Dummheit
stärched de Stöffi;
Wüetig stämmt er si a, zletzt chrachet 's Schloß
usem Hauche.
Ine fallter de lange Weg. — „Mis Mary, mis
Mary!“
Rüeft er und staht wieder uf. Aber iezed packt
de Vikari
Au de Zorn, und er riißt de Stöffi a si und
preßten

Zämme mit gwaltigen Aermen, es channts en Schwinger nid besser.
Use treiterne dänn uf 's Stägli und wotten uf d'Bsetzi
Werfe, vertschlipft und fallt und schlat si am Gländer de Schlaf a.
Glücklicherwiis gönd Chnabe verbi, die chömmed und helfed,
Zehred de Stöffi eweg; won aber d'Mamen und 's Mary
Endtli erschiined, so lehnt de Vikari der Clara in Aerme,
Bleich uud bluetig und schwer — ohnmächtig fallter iez zämme.

---

## VI.

### De Vikari schriibt an en alte Fründ z'Basel.

Fründ, i hane verdienet, din humoristische
Drohbrief:
Wänn der nid schriibi iez gli, daß du dänn
mi Fründtscheft versenkischt
Miteme Müllistei am Hals vu der Pfalz i de
tüüfscht Rhi.
Was mä dänn heb vunenand., se schriibscht,
wänn 's Läben ein trenni,
Wiit furtschleuderi z'letzt ussenand, en iedere sin
Weg? —
Was eim bliibi vu all dene gmüethliche trou-
liche Ziite,

Womä so füürig und ungistüm über Glauben und Wüsse,
Fründtscheft und Vaterland und all das gstritten und kämpft heb? —
Was eim bliibi na zletzt vu dem ganze heimlige Läbe
Säliger Studieziit, wänn's endtli dusse z'Sant Jokeb
Heißi bim Comitat: „das letzte Glas und den letzten
Kuß" — as spöter na z'brieflen und wär's au nu jede Silvester.
Ob dänn au Alles und Alles verraucht, verchollet, verweht sei
Imer? se fragschtmi i fründtlichem Zorn, und ob das mer dänn z'viel wär,
Uffeme gglettete Lumpenextrakt mitme Chiel vume Gansarm
Und eme Tüpfli Gallöpfelsaft emen alte gitreue

Fründ es Zeicheli z'gä, daß i läbi und schnuufi
na wacker?
Ob i dänn alles Papier nu einzig für Bredige
bruuchi?
Wieni dänn ruehig na würke chönn uff's
Gwüsse vu Andre,
Wänn mer doch 's eige Gwüssen e Last vier=
jähriger Briefschuld
Drucki? — „Ja, Mänsch, vier Jahr!" und du
understriichsches na sechsfach,
Seischt, sechs Ruethe bidüütid die Strich, mit
dene d' mis Gwüsse
Fitzen uud wecke wellischt. — Nu ja, de häscht
ordeli troffe,
Will der's bikännen, es hätmer mis Bluet ganz
füttig is Gsicht gjagt! —
Aber im gliiche Moment, woni fertig bi mit
dim Drohbrief,
Freuter mi wieder, us mängerlei Gründe: emal
wil i gsehne,

Daß d' na der alt lieb Kerli bischt wie-n-as Zofingerpreses,
Gradus, ehrli und treu, und au alliwil na echli ungschlacht! —
Freuter mi au i sim fründtliche Gwand; die poetisch Epischtle
Heimlet mi alliwil a, und du häscht eusen Hebel verdauet,
Fründ, das channi der säge, de häscht ganz wackeri Vers gmacht.
Einzig emal, wo din Zorn au gar so erschröckli in Zug chunnt,
Häter en siebete Fueß aghänkt, daß er gschwinder bi mir sei.
Aber mer säged mit Göthe: „Mer chönned die Bestie stah la!"
Eigetli wär's vernünftiger gsy, wänn i nüt devu gseit hett;
Dänn iez zellschtmer au nahen und chaschtmi bilangen und föpple

Wege Trochäen und falscher Cäsur und hinki-
gem Schlußfueß.
Will der das Freudeli la, wänn ich's ha,
gunni's au dir ja. —
Hinkt dänn au öppen en Fueß — wänn nu
de Chopf defür fest staht.

Aber i mues der gstah, mitem letztere hät's
echli gwagglet
Bimer, die Ziit, und i gunne der iez na en
anders Vergnüege,
Nid 's Uslachen elei, wänn i schlächti Hexa-
meter mache,
Das wär 's wenigischt — nei, aber daß si
diesäb Profizeiig
Endtli erwahret hät amer! — Ja, Fründ, i
weißes wie hütt na.
'S sind vier Jahr a der Pfingste, do sitzedmer
uff der Chrischone

Dussen im Wald ame prächtige Tag, und do
hani di usglacht,
Ha der's an Fingere nahezellt und ordeli beed
Händ
Bbruucht, dini Schätzli z'zellen im Lauf vu siebe
Semestre.
„Mänsch," so häschtmer do gseit, „o es ischt
nid Jeden en Isbär
„Wie min Theologiecandidat, min frostige Fründ
da. —
„Aber i profizeie der iez," so rüefscht do mit
Pathos,
„Lueg, i profizeie der iez, daß es endtli au
dich git,
„Fürchterli git, wo d's am wenigschte dänkscht
und daß d'Reihen a mich na
„Chunnt mit Lachen und Spotte — das merk
der, Beste, i säg der's!"
Chönntder iez friili verzellen und gstah, min
Fründ, daß scho doz'mal

Nid se gar Alls i mim Herzen i froschtigem gletschrigem Zuestand
Gschlotteret hät, daß i do scho es Plätzli, heimli verborge
Mitten im Is kännt ha, wo die lustigste Dänkeli bblüeht händ.
Aber i ha der iez Anders z'verzellen und thuenes vu Herze
Gern und i will der in epischer Breiti und Wiiti iez brichte,
Was i sider Alles erlebt, erstrebt und erlickt ha.
Friili, erschröckeli eifach, schlicht und wenig verwicklet
Wird der da Alles erschiine; — und wartischt uffene Dorfgschicht,
Wartischt uf chünstli verwickleti Sachen und läbigi Handlig,
Gotthelfderbheit und Auerbachischi Sunntigpersone,

Wurischti bitterli täusche, min Alte, das säg
der zum vorus.
Aber es wachst ekes Blüemli im Hag und sei's
na so verborge,
Daß nid au ihns es Bienli erlickt und mit iif-
rigem Töne
Surrti es Wiili drumummen und binem es
bitzeli Grüüsch miech;
Aber es wachst ekes Blüemli im Hag und sei's
na so verborge,
Daß nid zu ihm au es Lüftli na chäm und's
biwegti es bitzli,
Grad wie die andere Pflanzen au, wie d'Stuu-
den und Größers.
Jederi Hütten, eniede Palast und eniedere
Mänsch au
Hät si eigeni Gschicht — nu friili verdienet
dänn nid Alls
Bschrieben und gschriebe au z'werden; und bsun-
ders na eso chünstli

Grad na i Verse wie-n-ich's da versueche, se
fröhli as ungschickt.
Sei's aber iezed wie's well, de häsches verlangt
und se heb's au.

Aber wo fangi dänn a, dur die grüseli
Briefschuldschneelast
Zue der es Wegli mer z'schuuflen? — I glaube
vu da woni stahne,
Grad vu der Pfarhuusthüre; — i will der nid
z'erschte na Hälmli
Zämmeträge vu West und vu Nord, und vu
Reise der brichte:
London, Paris und Berlin — nu de bischt ja
selber au det gsy. —
Mitte driine trägidi grad, nach horazischer Vor-
schrift,
Stelle di ab ime jäsede Herzen und lane di
lösle.

„Otto,“ jäset das Herz und es ghört eme gwüsse
Vikari;
„Otto,“ jäset das Herz, „das hetti nid vu
der erwartet,
„Daß d'mi na asen i Kampf und Zangg und
leidigi Nöthe
„Brächtischt mit dim chalte Verstand und mer
gar ekei Rueh meh
„Liesischt sid lengerer Ziit — wart nu aber,
nimm di nu zämme,
„Willne scho zwingen und underebringe, din
chalte Verstand na!
„Mög er mer vordemonstriere so viel und so
heftig as mügli,
Lanen emalen iez nümme se liecht vu dem her-
zige Meitli,
„(Clara seitmä re, gäll?) und i willen blagen
und drucke,
„Din Verstand, bis er nahegit und zum Chrüüz
mer na chrüücht zletzt.

„Hä, was bröötschter der vor? was blaster der
immer i d'Ohre?
„'S seigi em z'sentimental, das Meitli? —
Erfundeni Sach das!
„Sentimental! — Nu friili en Bock wie das
Mary, si Schwöster,
„Isches grad nid, das gibi der zue, und da
hilfi der selber:
„Lasmer das Mary nu machen; i chönnt mi
nid mitem bifründe ....
„Aber die Clara — se lueg sie nu a und stu=
dier sie nu gnauer;
„Sägeder, 's git uff der Welt eke lieber's und
bessers Persönli
„As die Clara. — Sentimental! — E poeti=
sches Herzli
„Hät sie und schwärmt für's Guet und für's Schön
— hä, was witt dänn na wiiters?
„Lami nu mache, Tyrann, und überlamer's nu
willig!

„Hani's emalen i sicherer Huet, nu se cha din
Verstand dänn
„Allwil magisterle na, und in einigem willi
der nahgä.
„Chasches na schuele wie d'witt und das ischt
ja vu jeher di Freud gsy,
„Weißes ja wol. — Nu, und was de Verstand
vormungget und steckt der:
„'S sei nid se praktisch, das Meitli, in hüüs-
liche Gschäften und Gschichte —
„Ordeli isches und bbüschelet doch und huusli
und tifig
„Wänn's emal gilt; — es ischt Alles ja da,
nu friili nid usbbild't.
„Aber 's Chiimli ischt guet und es wartet uff
günstigi Sunne
„Einzig — das merkder. Wie sött dänn das
Chind, was män iez mitem aföht,
„Anderscht werden und thue? — Und wie sött's
si dänn chönnen etfalte? —

„Hinder de Heften und Büechere, säg, womä's
alliwil drabindt? —
„Seitder dänn nid din Verstand ja selber au,
mues er's nid zuegä,
„Daß es en Irrthum ischt, wänn sie söll en Er-
zieheri werde?
„Ländtli erzogen und gwännt, und mit stedti-
Läben und Triibe
„Unbikannt nnd se schüüch — hä, es chönnt
der es Rech nid se schüüch sy.
„Häsches nid selber der Tanten au gschriben
und breiter etwicklet?
„Hätder di Tante nid gstande do druf, wo sie
säbmal di bsuecht hät,
„D'Clara gfallere guet, und sie heb sie so gfunde
nach diner
„Bschriibig? — Was sperzischtdi na eso lang
und blagischt das Meitli?
„Säg, warum thuescht eso brüederli na und
was losischt kes bitzli

„Was i der sägen, ich, dis Herz, dis plaget und
zruckgsetzt?
„Aber i lami nid schäuken, i spilleder wäger
en Streich na,
„Dir und dim strenge Magister Verstand ja,
da machedi gfaßt druf.“

Ase hätmer mis Herz unufhörli abekapitlet,
Fründ, und i mues der bikännen, i ha da en
schwierige Stand gha.
Hani sie unterrichtet im Englische, hanere
ghulfe
Wörtli suechen im Diggsionär und hanere Wält-
gschicht,
Pädagogik und Literatur und alles das Züüg
da,
Was so es Gouvernäntli ja bruucht (ach und
wär's au zum Schii blos!) —
Vordoziert, se hät si mis Herz in Alles halt
igmischt:

„Lehr sie nu zue, ja, und bild sie nu us, daß
sie gliiner i d' Wält chann —
„Lueg dänn nu wie's mer gaht, und es wird
di na wägerli greue!"
Aber i hanem Stilli gibotten und ha mer kes
bitzli
Merke la wieni plaget sei vu mim chiflede
Herze. —
Hetti's tha, nu se hetti viellichter en anderi
Dorfgschicht
Gliiner etwicklet und z'riife bbracht, woni au
e Figur drinn
Gspillt ha närrischer Wiis — viellicht gfallt's
der, i will der's verzelle.

'S huuset da ännertem Wald ime nette bi-
hagliche Güetli
Ganz eleigen en Herr — vu de fiineren ischter
grad nid juscht;

Aber en ehrlichi redlichi Huut, guetmüethig zum
Lache,
Bitzeli hitzig dänn au öppedie und dänn chiidt's
echli ruuchlacht!
Aber er hätmer scho selber verzellt bi asemen
Alas,
Woni si chreftigi Stimm und die küehne ver-
schlungenen Usrüef
Höchli biwunderet ha — nu, do seiter: „Min
guete Vikari,
„'S ischtmer nid halbe so Ernst und 's chiidt
viel lüüter as's werth ischt,
„Lueged, und mitten im Futtere drinn, wänn
Alles verschrickt drab,
„Muesi scho 's Lache verhebe; ä bhüetis, 's ischt
nid eso bös gmeint!
„Aber mä mues doch de Meister zeige, sie mie-
chid suscht Alls lätz!
„Lueged, Vikari, Er glaubedmer nid, was die
Puuren oft Chöpf händ,

„Chönntid buechis verschiite druff obe, sie gspür-
tid's bim Stram nid.
„Nämmed mer's nid für in übel, Ihr sind nu
z'guet, min Vikari! —
„Wer wie-n-ich ufem Land ufgwachsen und
zogen und gwännt ischt,
„Kännt's Volch besser as Ihr, min Fründ und
gibildete Stadtherr.
„Gsehnder, das lehreder nid us de Büechere
känne; das mues mä
„Selber erfahren und mitem verchehre. Nu,
s'wird I scho cho na!
„Dänked an Walder, Vikari!" — Er hät au
in öppisem Recht gha,
Wueses gstah; i der Erschti se hani na öppen
en Fehlgriff
Gmacht, und es häten erstuunli gfreut, wänn
en öppen um Rath gfragt
Ha, aber meh so us Gspaß — si Gsellschaft
hätmer bihaget. —

Lueg, eso reduciertmä si, Mänsch, wänn ein
's Läbe wie mich iez
Usen i d'Einsemkeit füehrt — das bricht viel
geistige Hochmuet,
Sönderet viel in eim innen und lehrt ein meh
uf de Grund gah.
Aber iez wieder zum Walder. — Nu, häter si
grüehmt, wiener 's Volch känn,
Ischter in andere Sachen erstuunli verblendet
und ungschickt
Dripütscht, hätmer's au redli bikännt — 's ischt
e närrischi Sach gsy.
„Lueged," so seiter emale (mer sind amen Abig
im Wald gsy)
„Lueged, Vikari," se seiter, „i mues J iez
öppis bikänne.
„Simmer en lieben und rechte Ma; aber öppis
das gfalltmer
„Gar nid an J. — J weiß, Jhr hämmer das
Mary verruckt gmacht —

„Sperzedi nid, es ischt wahr und i weißes us
sicherster Quelle.
„Lueged, Vikari, voranne, eb Ihr mer da asen
is Ghäg cho
„Sind, ischt das Marieli nid eso räß und
so trochen und chalt-gsy
„Gegemer; 's hätmer es Wörtli na ggunnt und
i glaube, mer hettid
„Zletzte na ordeli gmeindwerchet zämme — bis
Ihr do is Huus chönd,
„Sider isch us und verbi ... Hä, was händ
dänn au Ihr vu dem Meitli?
„'S passet fir Läbtig nid zumene Pfäffli wien
Ihr sind, Vikari! —
„Lueged, mä hät sini Plänli eso, fis Weuschen
und Hoffe.
„Hamer's so fiin usgmölelet gha, wie das
Mary mi Frau wär,
„Wiemer en ordelis Läbeli füehrtid — nid alli=
wil z'liis grad,

„Nei, das weiß i, es hetti e gwitterrichlichi Eh
ggä —
„Aber das wärmer uf's Tüpfli ja glich, das
erspartmän am Dokter.
„Starchi Biwegig ischt alliwil gsund, die rütt=
let de Mänsche,
„Wänn er verstuunen und fuule wott wienen
Gumpe voll Frösche. —
„Aber 's ischt us und verbi, und Ihr sind
d'Schuld, Herr Vikari.
„Hämmi dem Mary vertleidet mit Euere fiine
Maniere,
„Euerem glehrten und gschiide Binäh und mit
diesem und jenem . . .
„Friili, i gibes ja zue, daß das Mary de
Nare heb gfresse
„An I — Er händ so en Art mit de Wiibere
z'gschiiren und z'rangge;
„Wett, i wüßti das Mitteli au, i zahlti's mit
Gold us.

„Aber 's ischt nüt, 's ischt bim Eicherli nüt,
Vikari, i sägi's,
„Lueged, i sägi's, i chönnti verchnütsche, daß
Ihr mer mis Mary's
„Chöpfli vertrüdelet händ, nnd i gspüren, es
chönnt na es Unglück
„Gä, dänn ohni das Mary da channi emale
nid läbe! —
„Losed iez, thüemer dä Gfallen und nämmed
Ihr lieber die Clara,
„'S ischt bim Eicherli besser für Eu, und
lömmer mis Mary.
„Friili, das weißi ja scho, wienen Händsche cha
mä si nid grad
„Chehren; aber Er werded's erläbe, wänn Er
I Müeh gänd,
„D'Clara gfiel I ebeso guet und bistimmt na
viel besser.
„Lueged, die Clara, d i e ischt für Eu, eso
schüüch und so . . . nu, wie

„Solli grad säge? — nu mira, 's ischt gliich,
Er wüssed's ja selber.
„Die paßt zunere Pfareri guet; sie ischt fründtli
und liebriich,
„Fraged nu nahen im Dörfli, e brävneri Pfa=
reri gäb's nid,
„All Lüüt säged's, bistimmt. — Aber 's Mary
ist viel z'viel en Rüüchlig,
Bhüetis der liebi, Ihr chämid i d'Suppe mit
so eme Wiibli,
„Ja, potz Luft! das gäbmer es Läbe — Er
zehrtid J d'Haar us
„Z'Hampflewiis grad wie Gartechressi in erschte
föif Wuche!
„Möcht's ja misechtig mim bitterste Fründ nid
gunne, das Mary!"

'S ischtem vun Lippe grumplet die Red wie
ne Tause voll Räbe,

Gschwitzt hät er ordli debi, se grüseli ischesem
Ernst gsy.
Aber en Kauz ischter doch und es zucktem öppis
um d'Auge,
Fast wie Humor. . . . Nu i hanen do tröst't und
em ordeli Bscheid ggä,
Däweg: „Liebe Herr Walder, Sie chönned ein
wäger verschrecke!
„Aber da händ Sie mi Hand und mis Wort:
i lanene 's Mary,
„'S Mary wie's liibt und läbt und es ischtmer
im Traum nid in Sinn cho,
„Z'jagen in Ihrem Revier, viel z'chretzig ischtmer
das Bärli.
„Gunnenes würkli, Herr Walder, und lehred
Sie's tanze nach Gluschte.
„Füehred Sie's hütt na hei und leged Sie's
sorgli a d'Chette,
„'S soll mer e Freud sy, bistimmt, und i
magenes gunne vu Herze.

„'S hätmi scho lang bilestiget gha, daß das Mary mer allwil
„Eusen Herr Walder verzürnt und so gar ekes bitzeli igseh
„Wott, daß er gschaffen ischt für's, wie de Dokter Kern zume Gsandte.“ —

„Gälled Sie?“ juchzeter druf uud packtmi an Achslen und drucktmi,
„Gälled?! — Jez hani Reschpäckt, Vikari, iez ziehi de Huet ab!
„Chömmed, iez trinkedmer eis na bi mir vume bsündrete Tröpfli!“

Trunke hämmer vum bsündrete Tröpfli und ja, es ischt guet gsy.
Aber es ischt mängs Tröpfli nachher na de Rhi abegschwumme,
Aber es ischt mängs Tröpfli dem Herr vu der Stirne na grunne,

Bis er sis Bärli verwütscht hät zletzt — du
guete Herr Walder! —
Bis do am Sechsilüüte . . . nu wart, das will
der verzelle.

Was en rechtschaffene Burger ischt, gaht
doch na a dem Tag
Inen i d'Vaterstadt nach em guete horazische
Sprüchwort:
„Dulce est desipere in loco" *) — mä
cha ja na 's Jahr dur
Ernsthaft gnueg sy! — nu guet, i proponiere's
dem Walder
Etlichi Tag vorher, si neui prächtigi Schäse
Iz'wieh da bi der Glegeheit und mit is uf
Züri
Z'fahren a's Sechsilüüte; es schwanimer neime
so halbe,

---

*) Es bitzeli Unsinn zur rechte Ziit ischt herrli.

'S chönnti vu günstige Folge viellicht für's
Mary und ihn sy.
Nu, a dem Mändig am Morgen, am zweiezwänzgischte Merze
Fahrter bim Pfarhuus vor mit sine prächtige Rappe.
'S ischt der en stattlichen Ablick gsy, ja, und herrli birechnet
Uffene wiiplis Herz die Schäsen und d'Roß und de Ma au
Selber. Im üsserste Wix, nid lächerli, wie eso d'Geldlüüt
Öppedie paradiered mit Modejournal und dem Goldschmied,
Nid eso, nei — im üsserste Wix, aber würdig und eifach
Ischter dether cho und stiller as suscht; mä hät gseh, er well Idruck
Machen, und 's ischtem au grathe, das hätmä dem Marieli agseh.

Zwar, es hät's welle probieren und Witzchlöpf-
chügeli loslah,
Wie's es im Bruuch hät geg'en; — de Walder
ischt ruehig und ernsthaft
Bbliben und hät sini Rößli glenkt, der Auto-
medon chönnt's nid
Besser, 's Achilleus' wackere Guutscher, de Bueb
vum Diores.

Sägmer was d'witt, so e Fahrt i de Früeh-
lig mit füürige Rosse
Imenen offene Gfehrt und i lieber lustiger
Gsellscheft,
Hundertmal schöner, poetischer isches, as gschlos-
sen und igspeert
Det ine zittrigs Gibeud, dampfathembiseelt,
militärisch
Pünktli organisiert, i noachischem archigem
Mischmasch

Z'sitzen und z'schwitze bi gwundrigem Volch,
womä chuum si cha rode.
Has ekeis bitzli biniidet, die Lüüt, woni's gseh
ha dur d'Tanne
Raßlen im Baltischwilerholz. — Nu, simmer
au nid so
Gschwind wie die andre go Züri cho — es hät
gar nid pressiert gha.
Wege dem Böögg- und Mareielizüüg won am
Morge dur d'Stadt häuscht,
Hätmä si nid bruucht z'iile; das hämmer bi
eus ja am Chlausmärt.
Ordeli wol hät's mer tha, uff der alte ver-
achtete Landstraß
Z'güütschlen emale do wieder; viel alti fröhlichi
Bilder
Hämmi bigleit't us der Buebeziit, us versun-
kener Postziit,
Womän all föif Minute mit plangedem Herze
na gfragt hät:

„Mameli, wie wiit isches iez na?“ — „Na e Stund und e Viertel.“
„Mameli, isches e Viertel iez scho? ... Simmer nanig bald dinne?...
„Mameli, 's ischt eso wiit und i han eso grüüseli Hunger!“ —
Euseri Meitli händ fast eso planget; sie sind scho sid Jahre
Nümme go Züri cho und sie händ's chuum mögen erläbe
Ussen a Schwamedinge duruf. — Womer aber do endtli
Fürre zum Ziegler chömmed und aben in sunnige Grund gsehnd,
Wiit i die blendede Wiitene hindre zun schneeige Berge,
Aben in funklede See, und wo d'Chronen ufem Großmeuschter
Festli etgegen is blitzed, wo nach und nach so mis Züri

Ufetaucht eso heimlig, vertrout, us dem funk-
lede Morge —
Ja, da hät's mer krüüselet doch! — Bin keine
vun Weichste
Suscht, de weisches, min Alte, und 's wärmer
au nid ase worde,
Wäri eleinige cho — aber miteme liepliche
Brüütli
Inen i d'Vaterstadt, i mis herzig heimelig
Züri
Z'fahren, i derigen Auge mi eigeni Freud eso
sunnig
Glückli und sälig da lüüchte z'gseh — und so
grüüseli z'plange,
Alli die prächtige Plätzli mit Ihre dänn chönne
go bsueche,
Aben in Platz und uf d'Prumenaden, uf d'Chatz
und uf d' Buuschanz —
Und dänn dä Himmel, die Sunne dezue und
dä Glanz und die Wärmi

Grad a dem Sechsilüütetag, wo sid Mänsche-
gidänke
Immer verguslet, verregnet ischt worden und
wo i dem Húmor
Alle Humór ischt ertrunken und 's Schad gsy
ischt für de Festzug —
Lueg, hütt isches en andere B'richt, das hätmer
en Früehlig
Gweckt i mim Herze, se sunnig und duftig, i
cha der's nid säge. —

Nu, und die Früehligsstimmig, das fröhli
und heiter Bihage
Hät au in andere gläbt, und mer händ dä Tag
eso usgschlürft
Gründtli und sälig uf's Tröpfli, und mir hät's
gmundet wie nie na;
Nie uf der Zouft so us guldigem Bächer en
guldige Labtrunk.

Fründ, i bin uf mis Züri so stolz wie du uf
dis Basel!
'S best a der Sach ischt dänn friili, daß beed
au e ggründeti Ursach
Händ, und es wurmi iez gluschten i riichliche
Verse z'biwiise,
Daß mis Züri na heimliger ischt as di wür-
digi Gränzstadt.
Aber das thueni im Summer emale; do isches
na nid ganz
Völlig im Gstaat gsy; hä nu, mä hät ebe de
Früehlig erst iglüüt't.
Aber au dänn isches schön, i der Ziit wo de
Himmel ein tröste
Wott na für laublosi Bäum und bluememang-
ledi Matte,
Tröste wott mit sim silbrige Glanz und der
fründtlichste Sunne
Won eim liisli de Wintermänsch usem Herz
und dem Geist lockt,

Daß män au selber chiimet dänn wieder und
fröhlicher uffschnuuft.
Aber es hät au an Blueme nid gfehlt, viel
tuusig und tuusig
Munteri heiteri Gsichter in alle Formaten und
Farbe,
Grad wie-n-en Orchideesammlig, häscht chönne
do gschaue.
'S läbt na öppis im Zürivolch, das lamer nid
durthue,
S läbt na Humor i dem Volch, und chunnt
dänn erscht na de rächt Ma
Wonene z'wecke vermag und zur schönste Blueme
z'etfalte
Weiß wie eusere Chramer, dänn troolet's an
Eggen und Ende
Usen i freudigstem Blüeh — o i han das
Mannli biniidet!
Wett iez, i hett sin Humor und sin Witz, dänn
wetti der bschriibe

Was er is bbotte hät hüür, er, vun „frohe
Seele" die fröhlichst.
Mänge Zug ischt scho glänziger gsy, aber keine
wie dä da
Hät eso paßt für die ernsthaft Ziit und die
gwaggelig Wältlag.
„Froher Seele fröhliche Zug" ist d'Pointe vum
Ganze
Gsy oder: Alli wo nid speculiered und actie=
schwindled,
Alli wo nid ufem saftigsten Ast und nid ufem
tüürste
Läbed und pfiifed, die Freien im Land und
die lustige Vögel,
Stand= und Zug= und andori Vögel, wo niene
kei bliibeds
Rest händ, won i der Wält ummefahred und
nisted wo's möged,
Mängist so chünstli wie d'Schwalben und män=
gist so strublig wie d'Spatze,

Chriegedi, giigedi, singedi, springedi, schriibedi
Vögel
Hät euse Papageno versammlet mit lockeder
Syrinx,
Häter dem fröhliche Volch i fröhliche Gruppen
und Züge
Vorgfüehrt, und d'Mamagena hät Allem na
prächtig de Glanz ggä,
D'Sunne meini. Das ischt der es Gwüehl
und es Gwodel und Ddräng gsy
Ueber die Straßen und Plätz — euse Meitlenen
isches fast gschwunne
So usmen einsame Dorf, womä chuum zwei
gseht binenandstah,
Aber mis Mary hät doch welle mit dur dä
Gräbel; es ischtem
Nid wol gsy so uf d' Lengi vum Feischter us
usem Wiiplatz,
Wo mis Tanteli wonnt und won ich vorannen
au gwonnt ha,

Alles z'gschauen, es hät welle furt und Luft
und Biwegig
Ha, und do ischtem de Walder als chummliche
Füehrer erschinne.
Richtig, z'Mittag nachem Esse, se striicht si mis
Päärli i d'Wiiti.
D'Clara und ich sind bim Tanteli bblibe bis
spöter am Abig,
Händ au verabredet gha mit den Andere dänn
uf die Sechsi
Zämmez'cho uf der Prumenade, go lose wie's
lüüti.
Ja und mer sind uf d'Minuten au dobe bim
Nägelidänkmal
Gsy; wer aber nienen umtweg — ischt de
Walder und 's Mary! —
Aber dä Abig det obe! — I ha doch scho hun-
dert und hundert
Aebig verläbt uf der Prumenade — doch keine,
gar keine

Hätmi na himmlischer ddunkt, und sind au
d'Linde na chahl gsy.
Lueg, die Alpe, so blended wiiß voll lüüchteder
Schneelast,
Gfunklet händ's usem Abigroth — zum griine
so prächtig.
Und au dä heimelig Uetliberg hät na grüüseli
frostig
Abe g'glitz'ret im Wintergwand uf sis gsümmer-
lig Züri.
Aber er hät is defür do en festfüürflammede
Grueß gschickt
Durre zum grüenede Züriberg, und dä hätem
gitreuli
Antwort ggä, und so ischt mis herzig heimelig
Züri
Zwüschet zwei Füür ine cho — gäb Gott,
's seigid immer nu Festfüür! —
O und am Sechsi das Glüüt mit der große
Gloggen im Meuschter,

Lueg, das hät der so voll, so groß in goldi-
gen Abig
Usegwoget — es ischt eim gsy as erwachti iez
z'ringsum
Alles i Bluescht und Duft, as ghörtimän ordli
de Früehlig
Z'flüüge cho uf de tönede Welle mit freudigem
„Grüeß Gott!“ —

Sälige Früehlig im Land, und sälige Früeh-
lig im Herze!

Aber was sägder na meh! — So wie
mer's im innerste Herze
Gnosse händ und epfunde, das lat si nid sä-
gen und bschriibe.
Gwartet hämmer na lang uf die Andren und
womer zur Tante
Chömmed, so sitzt de Walder und 's Mary ver-
gnüegli und sälig

Binere, alli im iifrigste Gspräch. „Jez hani mis Bärli!“
Rüefter mer zue und es hätem si Freud us den ehrlichen Auge
Bblitzt überebigsluut und 's Mary ischt gsy wie vertuuschet. —
Euseri Heifahrt bschriibider nid und d'Freud vu der Mame
Chan der nid bschriiben — iez weischt du was, i der Wuche na Pfingste
Hämmer e drüfachs Hochsig: de neu Herr Pfarer und d'Clara,
'S Jetteli mitem Professer und 's Mary mit ihrem Herr Walder,
Alli in euserem Chilchli, das ischt für mis Dorf es Ereignuß.

Aber i ghöredi schmäle scho lang: da chömm ja de Guggu

Sälber nid us der Confusion und de wüssischt ja gar nid
Was dänn au das für Meiteli seigid, wem's ghörid, wo's wonnid,
Was das au für es Jetteli sei und was für en Professer,
Was für es Dörfli und wo d's uf der neue Charte vum Ziegler
Sueche müesischt? — I ghöre di schimpfe, daß i so gräßli
Ohni im mindsten uf's chünstlerisch Gsetz, Itheilig und Ordnig,
Göthischi Klarheit z'halten, in Tag ine raßli und d'Fed're
Chretze lös über Stock und Stei und holprigi Versbahn.
Gsehne di, Beste, wie d' schnüüfelischt wild und d'Brülle der zwegruckscht
Uff dim chnochige Näsli und wie d' mit wüetige Schritte

Ummerännscht i der Stuben und wieder d'Epischtle
durluegischt:
„Das ischt nüt, das ischt gar nüt," seischt,
„das ischt gar ekei Dorfgschicht,
„Wett ja lieber en fragmentarischen Ichthyo-
saurus
Ussere Triasgruppen erlösen, as da us dem
Brief z'cho!" —
Weischt du was, i willders bikänne, 's ischt
Alles Birechnig
Bumer, dä Wirrwarr, Alte; das ebe soll di
iez locke,
Selber emale cho z'luegen im Summer, dänn
will der die Chnöpf all
Ordeli lösen. Jez bhüeti der Himmel, i mues
as Capitel!

**Vale!**

# Worterklärungen.

## Notiz.

Die hier nicht erklärten Wörter sind im Verzeichniß zu meinem „Professer" zu finden.

## A.

Abeschnätzle, h. l. schnell und ohne Fehler hersagen.

Abzumple (komisch), abfahren.

Achnotsche, verwandt mit kneten.

Aehli, Liebkosung.

Aemel, einmal, wenigstens.

Ammel, allemal.

Apütsche, anstoßen.

## B.

Bäcke, trocken husten.

Borchille, das Empor in der Kirche.

Briisli, Halskräglein.

Buechis, Buchenholz.

Büezete, Nähzeug; bbüezt, h. l. geflickt.

Büngertli, kleiner Baumgarten.

Bbüschelet, nett gekleidet ꝛc.

## C.

Chängel, Dachrinne.

Cheßle, vom Geräusch des Geldes, Eisens, brechender Glasscheiben 2c.

Chibe, Modulation von chisle.

Chlapf, h. l. Spielart von Ohrfeige.

Chlittere, klirren.

Chlöti, dummer Mensch (genau unübersetzbar).

Chnab, auf dem Land: jeder Unverheirathete von der Confirmation an bis X.

## D.

Dänkeli; der Vikari meint hier wol die großblühende prächtige **Viola calcarata** der Alpen.

Detänne, dort drüben.

Dilli, Zimmerdecke.

## E.

Eister, immer.

## F.

Flisme, flüstern.

Futtere, **foudroyer**.

## G.

Gfletz, Kirchenschiff (?).
Gigele, sehr lachen. (Gigelisuppe).
Gischpel, beweglicher, bachstelziger Mensch.
Gluschte, gelüsten.
Göiße, schrill schreien, bes. plötzlich.
Gräbel, Gewimmel ꝛc.
Gruene, grün werden.
Gruehne, behaglich ruhen.
Guslig, vom Schneegestöber.
Gumpe, Wassertümpel.
Gwodel (scherzhaft), synonym mit Gewühl.

## H.

Hämmi, habt mich.
Händsche, Handschuh.
Harrumme, hieher, gegen sich (fahren).
Hauche, Kloben.
Hend Sie, corrumpiert: Gsehnd Sie. (e hell auszusprechen.)
Hottere, stark schütteln beim Fahren.
Huuschind, Spitaler.

## I.

Jäse, gähren.

Ie, herein, hinein. (Accent auf dem i.)
Imbis, Nachmittag.
Iz'wieh, einzuweihen.

## K.

Küischterig, mit rauhem Hals.
Kundelfet, Konterfey.

## L.

Lane, ich lasse.
Läuferli, Fensterlein am Fenster.
Lismete, Strickzeug.

## M.

Männe, das Vieh leiten beim Pflügen.
Metzgete, Fleischgeschenk.

## P.

Pfüüse, h. l. sehr rasch fahren.
Piigge, stechen.
Plattig, ganz voll.

## R.

Räbe, weiße Rübe (mit hellem ä). Mit dunkelm ä: Weinrebe.

Rangge, sich strecken; b. l. sich passend benehmen.

Rübis und stübis, Alles miteinander fort.

Ruuchlacht, rauh; Rüüchlig, rauher Mensch.

## S.

Schäuke, scheuchen.

Scherb, wenn das Brod trocken ist.

Schneebele, Schneeballen werfen.

Schottle, vgl. hottere.

Schwample, betrunkenes Schwanken.

Sechsilüüte, Frühlingsfest in der Stadt Zürich.

Selli, sehr.

Söili, Schweinlein.

Sperze, sich sperren.

Ständli, kleine Stande, hölzernes Gefäß.

Strublig, gesträubt (von Haaren).

## T.

Tause, Bütte.

Tröiße, weinerlich thun.

Tscholi, Vetter vom Chlöti und Tschalpi, und Züttel und Zumpel. Sehr große Verwandtschaft und sehr altes Geschlecht.

## U.

Überdurre, hinüber.

Überuse, hinaus.

Uftrüllet, aufgedreht.

Ussenie, von draußen herein.

## V.

Verbölet, verbeult.

Verchnütsche, etwa s. v. a. zerquetschen.

Verchröschpele, das Geräusch beim Kuchenbeißen 2c.

Verrechtis, recht, im Ernst; **tout de bon**.

Verripset, aufgerieben.

Verschuggele, verächtlich auf die Seite schieben.

Versüggele, versaugen.

Vertrüdele, verdrehen.

## W.

Wäger, wahrlich.

Wehbere, wehklagen.
Weiße, Todesgeschrei der Schweine.
Wiederchöie, wiederkauen.
Worge, würgen.

## Z.

Zäukle, necken, locken.
Zischtig, Dienstag.
Zwitzerle, zwinkern.

Früher erschien:

# De Herr Professer.

Idyll usem Züripiet

vum

**August Corrodi.**

Winterthur, Steiner'sche Buchhandlung.